



LEITFADEN

KOMPONENTEN FÜR ERFOLGREICHE COMMUNITY EDUCATION IM BEREICH UMWELT- UND KLIMASCHUTZ

Projektergebnis

Community Education im Bereich Umwelt- und Klimaschutz
als Potential für zivilgesellschaftliches Engagement (CEduP)

2020-1-AT01-KA204-078053



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



LEAD
**Kärntner Bildungswerk
Betriebs GmbH**
Austria (AUT)

Mießtaler Straße 6
A-9020 Klagenfurt
+43 463 536 576 22
bildungswerk-ktn.at

- Erwachsenenbildungseinrichtung, gegründet 1947, gemeinnützig, parteipolitisch und konfessionell neutral, Mitglied im „Ring Österreichischer Bildungswerke“
- Service, Beratung und Begleitung in Fragen der lokalen Erwachsenenbildungsarbeit, des Vereinswesens und des bürgerschaftlichen Engagements
- Netzwerk von rund 30.000 Menschen in mehr als 400 lokalen Bildungsorganisationen, Mitgliedsvereinen und Initiativgruppen mit jährlich rund 1.500 Bildungs- und Kulturveranstaltungen

Arbeitsschwerpunkte

Kulturelle Bildung, Lernen im Engagement, Politische Bildung

Juristische Vertretung

Michael Aichholzer
michael.aichholzer@kbw.co.at
+43 463 536 576 21

Projektmitarbeit

Doris Rottermanner BA MA
doris.rottermanner@kbw.co.at
+43 463 536 576 24



PARTNER
**Asociația Euro Adult
Education
Romania (ROU)**

Feleacu 4, Bucuresti 1
+40 722 728 792
euro-ed.ro

- Rumänische NGO zur Förderung und Unterstützung der kontinuierlichen Erwachsenenbildung in Übereinstimmung mit europäischen Standards

Hauptaktivitäten:

- Entwicklung und Umsetzung transnationaler Zusammenarbeit und europäischer Projekte
- Konzeption und Umsetzung nationaler Projekte im Bereich der Entwicklung der partizipativen Demokratie durch die Beteiligung der Bürger:innen am Leben der Gemeinschaft
- Organisation von Berufsausbildungskursen

Arbeitsschwerpunkte

Erwachsenenbildung, staatsbürgerliche Bildung und berufliche Aus- und Weiterbildung.

Juristische Vertretung

Mariana Matache
mariana.matache@euro-ed.ro
+40 722 728 792

Projektmitarbeit

Marin Matache
office@euro-ed.ro



PARTNER
**Cell of Alternative Youth
Activities
Greece (GRC)**

Patroklou 57 &
Priamou Ilion
131 22
+30 210 269 2880
kean.gr

- Gemeinnütziger Verein, gegründet 2004 in Athen, Griechenland, mit dem Ziel, humanitäre Programme zum Schutz der sozialen und physischen Umwelt zu entwickeln und umzusetzen
- Ziel ist es, das Leben junger Menschen und sozial schwacher Gruppen zu verbessern, soziale Ausgrenzung und Armut zu bekämpfen und eine besser organisierte Gesellschaft zu fördern, in der die Menschenrechte und die Umwelt geachtet und der Geist der Freiwilligenarbeit und die Vertrautheit mit den neuen Technologien gefördert werden.
- Niederlassungen in 3 weiteren griechischen Städten, 15 bezahlte Mitarbeiter:innen, 40 offizielle Mitglieder und etwa 80 aktive Freiwillige

Arbeitsschwerpunkte

Bildungs- und Ausbildungsworkshops, wissenschaftliche Forschung und Analysen, Diskussionsrunden, Freiwilligenarbeit, Sportveranstaltungen.

Juristische Vertretung

Stavros Milionis
smilionis@kean.gr
+30 210 269 2880

Projektmitarbeit

Fenia Pistofidoy
fenia@kean.gr
Athina Ampatzidi
athina@kean.gr

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
1. ÜBER DAS PROJEKT	5
1.1. Allgemeine Informationen und Hintergrund des Projekts	6
1.2. Projektziele	
2. ÜBER DEN LEITFADEN – KONKRETES ERGEBNIS	8
2.1. Zweck und Zielgruppe des Leitfadens	8
2.2. Prozess der Erstellung des Leitfadens	8
3. COMMUNITY EDUCATION (CE)	10
3.1. Allgemeine Definition von Community Education	10
3.2. Projektorientiertes gemeinsames Verständnis von Community Education	10
3.3. Spezifische Angaben für einzelne Projektländer	11
3.4. Erfahrungen und Beispiele für bewährte Verfahren	13
4. COMMUNITY EDUCATION-METHODEN FÜR UMWELT- UND KLIMASCHUTZ	23
4.1. Projektrelevante SDGs	24
4.2. Community Education-Methoden	25
●●●● 1. GEMEINSCHAFTLICHES GÄRTNERN (COMMUNITY GARDENING)	26
●●●● 2. IDEENSAMMLUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT	28
●●●● 3. JUGEND FILMT/FOTOGRAFIERT GEMEINSCHAFT	30
●●●● 4. DORF-/GEMEINDEGESPRÄCHE (COMMUNITY TALKS)	32
●●●● 5. GENERATIONSÜBERGREIFENDER AUSTAUSCH	34
●●●● 6. NACHHALTIGES LOKALES NETZWERK	36
●●●● 7. GEMEINDERADIO (COMMUNITY RADIO)	38
●●●● 8. BILDUNGSANGEBOT FÜR UND VON LOKALEN INITIATIVGRUPPEN	40
●●●● 9. REPAIR CAFÉ	42
●●●● 10. GEMEINDESPAZIERGANG	44
●●●● 11. DIGITALE EVALUATION	46
●●●● 12. FOLLOW-UP-FOKUSGRUPPEN	48
5. ERFOLGSASPEKTE UND ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN	50
6. INFORMATIVES	52
IMPRESSUM	53

Die Auswirkungen des Klimawandels sind schon lange nicht mehr zu übersehen. Schwerwiegende Klimaveränderungen, die globale Erwärmung, die Verschmutzung der Ozeane, das beschleunigte Abschmelzen des Polareises, damit verbundene Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen und vieles mehr sind die Folgen von klimafeindlichem Verhalten auf verschiedenen Ebenen. Während große Veränderungen sicherlich wirtschaftliche und politische Einflussnahme erfordern, kann Umwelt- und Klimaschutz auf lokaler Ebene beginnen. Es ist sogar unabdingbar, die Zivilgesellschaft an großen Veränderungen zu beteiligen oder sie sogar von Grund auf gemeinsam zu gestalten.

Ländliche und städtische Gebiete stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen, wenn es darum geht, wie zivilgesellschaftliches Engagement die Problematik des Klimawandels angehen kann. Klar ist aber, dass Strategien zur Anpassung an den Klimawandel unter anderem darauf abzielen müssen, die Bürger:innen zu ermutigen, gemeinsam an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten, um ihre eigene Lebensqualität zu erhalten oder zu steigern. Als Prozess des lebenslangen Lernens durch die Beteiligung an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens kann Community Education einer der Wege sein, um die Zivilgesellschaft zu erreichen und sie zu motivieren, sich selbstermächtigt aktiv an der Gestaltung ihrer Gemeinden für ein nachhaltigeres Leben zu beteiligen. Community Education bringt Bürger:innen und Organisationen zusammen, stärkt ihr Selbstwirksamkeitspotenzial und befähigt sie zu bedarfs- und ressourcenorientiertem gemeinsamen Handeln – für mehr Identifikation mit Lösungen und eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft für alle.

Dank der Kofinanzierung durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union hatten drei Partnerorganisationen (Kärntner Bildungswerk Betriebs GmbH, AUT | Asociatia Euro Adult Education, ROU | Cell of Alternative Youth Activities, GRC) die Möglichkeit, im Rahmen des Projekts „Community Education im Bereich Umwelt- und Klimaschutz als Potential für die Zivilgesellschaft“ ihre Erfahrungen in der Community Education in diesem Bereich auszutauschen. Ziel des Projekts war es, Handlungsoptionen für Bürger:innen in ländlichen und städtischen Gebieten zu sammeln, das Bewusstsein für die Problematik des Klimawandels zu stärken und einen Wandel hin zu einer nachhaltigeren Lebensweise zu fördern.

Die Erfahrungen der Projektpartner sowie durchgeführte Befragungen von themenspezifischen lokalen Netzwerkpartner:innen und Teilnehmer:innen vergangener Community Education-Prozesse in den einzelnen Ländern wurden genutzt, um voneinander zu lernen und schließlich den vorliegenden Leitfaden „Komponenten für erfolgreiche Community Education-Prozesse im Bereich Umwelt- und Klimaschutz“ zu entwickeln. Dieser Leitfaden enthält Methoden der Community Education, die im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes angewendet werden können, und bietet konkrete Unterstützung für Erwachsenenbildungsorganisationen bei der Aktivierung von Bürger:innen in städtischen und ländlichen Gebieten.

Als Projektleitende sind wir sehr stolz, das Ergebnis eines 2-jährigen Austausch- und Arbeitsprozesses präsentieren zu können, und möchten uns für die gute Zusammenarbeit im Projektteam sowie für das überdurchschnittliche Engagement der Projektpartner bedanken!

Darüber hinaus geht ein großer Dank an alle Personen und Organisationen, die unser Projekt unterstützt haben:

- Allen, die sich die Zeit genommen haben, an der Erhebung teilzunehmen
- Allen, die mit ihrem Fachwissen und ihrem kritischen Feedback zur Verbesserung des Leitfadens beigetragen haben
- Allen, die unsere Sammlung und Ergebnisse nutzen, teilen und weiterentwickeln werden

Ein besonderer Dank geht schließlich an die Österreichische Agentur für Internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung (OeAD-GmbH), und hier insbesondere an Karin Hirschmüller, für die Unterstützung während der Projektlaufzeit und an alle Initiator:innen und Teilnehmer:innen von (zukünftigen) Community Education-Prozessen. Ihr Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, aber auch zu vielen anderen Themen, die durch Community Education angesprochen werden können, ist sehr zu schätzen.

Für das Projektteam

Doris Rottermann, BA MA

Kärntner Bildungswerk Betriebs GmbH | Projektleitung

1. ÜBER DAS PROJEKT

COMMUNITY EDUCATION IM BEREICH DES UMWELT- UND KLIMASCHUTZES ALS POTENTIAL FÜR ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (CEDUP)

PROJEKTDAUER

1. November 2020 - 31. Oktober 2022

THEMEN & PRIORITÄTEN

Gemeinsame Werte, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation
Umwelt- und Klimaziele

PROJEKTPARTNER

- **KBW** – Kärntner Bildungswerk Betriebs GmbH (AUT) – Projektleitung
- **ASOCIATIA** – Asociatia Euro Adult Education (ROU) – Projektpartner
- **KEAN** – Cell of Alternative Youth Activities KEAN (GRC) – Projektpartner



Fotocredit: kean.gr

Team des Projekts CEduP (von links nach rechts):

Fenia Pistofidou (GRC), Doris Rottermann (AUT), Marin Matache (ROU), Mariana Matache (ROU), Michael Aichholzer (AUT), Athina Abatzidi (GRC) & Gastgeber des zweiten Transnationalen Projekttreffens in Griechenland, Stavros Milionis, Leiter von KEAN.

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



1.1. Allgemeine Informationen und Hintergrund des Projekts

Um den Herausforderungen begegnen zu können, die der Klimawandel für Gemeinschaften und ihre Mitglieder mit sich bringt, sind Strategien erforderlich, die auf die Bedürfnisse und Sorgen von Bürger:innen eingehen und die der Gemeinde zur Verfügung stehende Unterstützung berücksichtigen.

Die Beteiligung der Bürger:innen erhöht nicht nur die Lebensqualität, sondern fördert auch den Zusammenhalt und die Identifikation mit ihrer Gemeinde. Menschen, die sich in einer Gemeinschaft engagieren und ihre Fähigkeiten und Talente nutzen, um ihr Lebensumfeld aktiv zu gestalten, leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen und gemeinschaftlichen Leben. Eine wirksame Ortsentwicklung und -gestaltung kann nur durch die aktive Beteiligung der dort lebenden Menschen gelingen.

Damit folgt das Projekt - in Anlehnung an die Definition der österreichischen Dachorganisation allgemeiner Erwachsenenbildung „Ring Österreichischer Bildungswerke“ - den Prinzipien und Methoden der Community Education des Lernens durch Mitgestaltung des Gemeinschaftslebens. Die hier angesprochenen Lernformen setzen sich zusammen aus dem Lernen durch:

- gemeinsames Handeln der Bürger:innen (informelles Lernen)
- Bildungsangebote, die sich an den Bedürfnissen des Gemeinwesens orientieren (nicht-formales Lernen)
- Vernetzung von lokalen und regionalen Gruppen und Organisationen

Der Klimawandel wird als Thema weiter an Bedeutung gewinnen. Die Auswirkungen greifen zunehmend auf Bereiche des täglichen Lebens in ländlichen und städtischen Gebieten über. Eine Erwachsenenbildungseinrichtung mit professionellem Selbstverständnis muss diesen Herausforderungen mit ihren Angeboten Rechnung tragen.

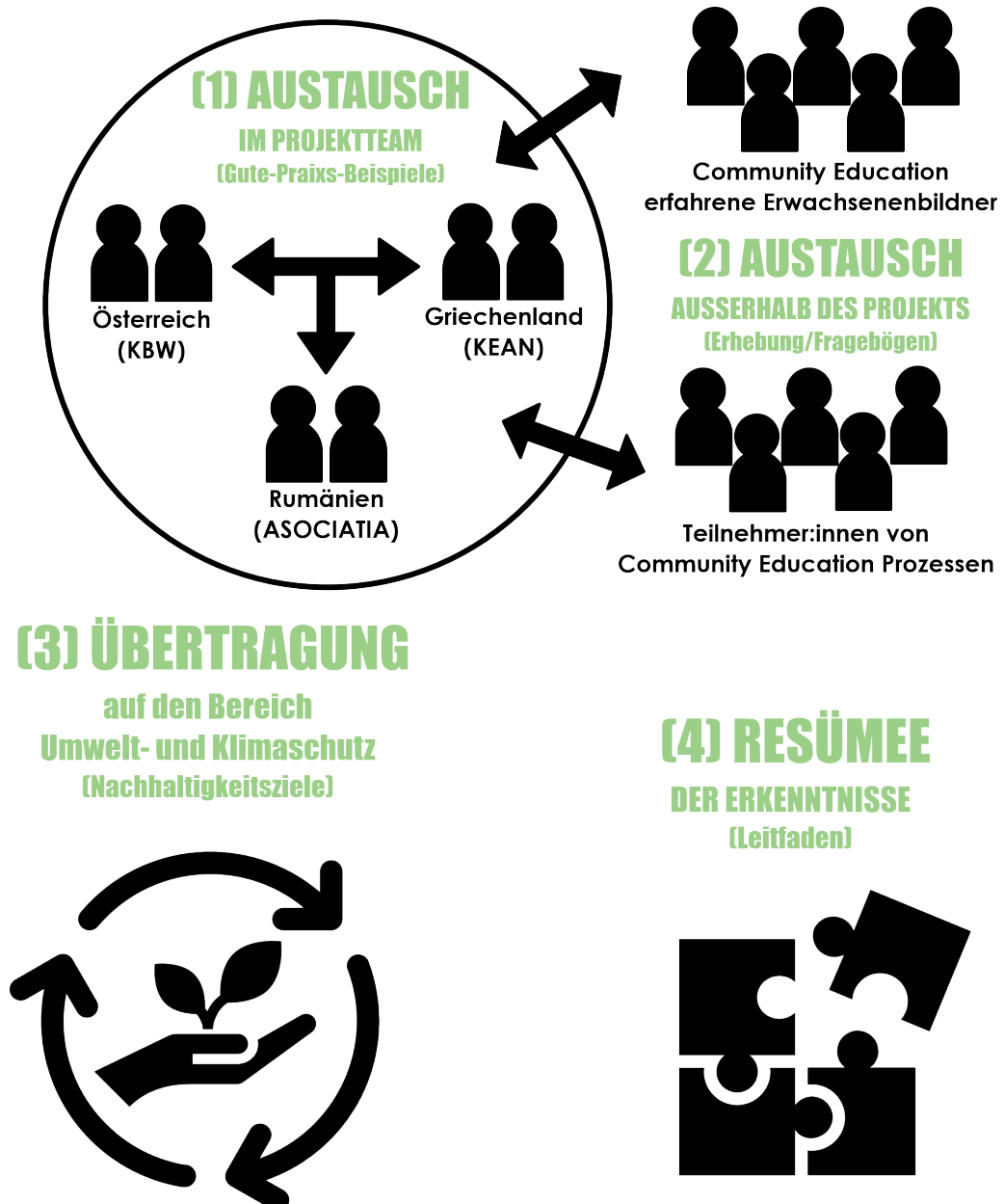
Da der Klimawandel nur als internationales Thema angemessen verstanden und behandelt werden kann, erscheint die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch besonders wertvoll. Die Ergebnisse des Austauschs im Rahmen des Projekts sollen Einrichtungen der Erwachsenenbildung dazu anregen, dem Klimawandel durch gemeinwesenorientierte Aktivitäten auf zivilgesellschaftlicher Ebene entgegenzuwirken.

1.2. Projektziele

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist die Aktivierung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich des Klimaschutzes. Durch den Erfahrungsaustausch mit Gruppen unterschiedlicher Rahmenbedingungen in ländlichen und städtischen Gebieten wurden Komponenten für eine erfolgreiche Community Education im Bereich Umwelt- und Klimaschutz identifiziert und in Form des vorliegenden Leitfadens veröffentlicht. Der Leitfaden soll Institutionen Inspiration bieten, wie Bürger:innen in städtischer und ländlicher Regionen zur Mitgestaltung des eigenen Lebensraums bewegt werden können. Die beteiligten Akteur:innen werden durch das Projekt über die diversen Methoden der Community Education informiert, wodurch wir uns eine höhere Wertschätzung für gemeinwesenorientierte Ansätze erhoffen.

Konkrete Ziele:

- Austausch von Erfahrungen mit der Umsetzung von Community Education unter unterschiedlichen Bedingungen in ländlichen und städtischen Gebieten (voneinander lernen).
- Entwicklung von Kriterien für bewährte Verfahren von Community Education im Bereich Umwelt- und Klimaschutz.
- Sammlung und Analyse von insgesamt 12 Methoden zur Community Education und anschließende Anpassung an den Aktionsbereich des Umwelt- und Klimaschutzes sowie an die Bedingungen in den Projektpartnerländern.
- Entwicklung des Leitfadens „Komponenten für erfolgreiche Community Education im Bereich Umwelt- und Klimaschutz“ als digitale und gedruckte Version.
- Weitergabe des entwickelten Leitfadens an lokale Organisationen, die Community Education initiieren.



2. ÜBER DEN LEITFADEN – KONKRETES ERGEBNIS

2.1. Zweck und Zielgruppe des Leitfadens

Dieser Leitfaden ist das Endergebnis des Austauschs während des Projekts und enthält Methoden, die im Bereich Umwelt- und Klimaschutz für Bürger:innen in städtischen und ländlichen Gebieten angewendet werden können.

Zum einen bildet der Leitfaden die Grundlage für die künftige Arbeit der Projektpartner. Jede Partnerinstitution ist im Bereich der Community Education tätig und hat großes Interesse an einer Weiterentwicklung der eigenen Angebote in diesem Bereich und daran, die Methoden aus diesem Leitfaden in die Praxis umzusetzen. Das Thema Umwelt- und Klimaschutz wird alle Partnerorganisationen bei ihrer zukünftigen Arbeit begleiten. Der Leitfaden bietet eine Grundlage für diese Arbeit, die jederzeit abgerufen werden kann.

Zum anderen soll der Leitfaden eine Inspirationsquelle für Institutionen sein, um Bürger:innen in städtischen und ländlichen Regionen zur Mitgestaltung ihrer Lebensräume zu aktivieren.

Im günstigsten Fall fördern die durchgeführten Methoden der Community Education das freiwillige Engagement, das dann auch für andere Herausforderungen als die des Umwelt- und Klimawandels genutzt werden kann und als Inspirationsquelle für neues bürgerschaftliches Engagement dient.

2.2. Prozess der Erstellung des Leitfadens

Hauptgrundlage der Leitlinien waren drei verschiedene Zugänge:

- 1 Erfahrungen der Projektpartner:innen in der Community Education
- 2 Erfahrungen von Fachleuten/Institutionen, die bereits Community Education durchgeführt oder unterstützt haben
- 3 Erfahrungen von Bürger:innen, die bereits an Community Education teilgenommen haben

Anhand der folgenden Arbeitsschritte im Projekt wurde der Leitfaden entwickelt:

- **Sammlung von Prozessen und Methoden der Community Education**

Ausgehend von einem erfolgreich durchgeführten Community Education-Prozess jeder Projektpartnerorganisation wurden die darin enthaltenen Methoden ausgearbeitet und in 4 Methodenkategorien unterteilt, um eine strukturierte Analyse und anschließende Präsentation zu ermöglichen. Auf diese Weise wurde ein Portfolio bewährter Methoden aus verschiedenen Partnerländern erstellt und für weitere Analysen und Anpassungen vorbereitet. Die Methodenkategorien:

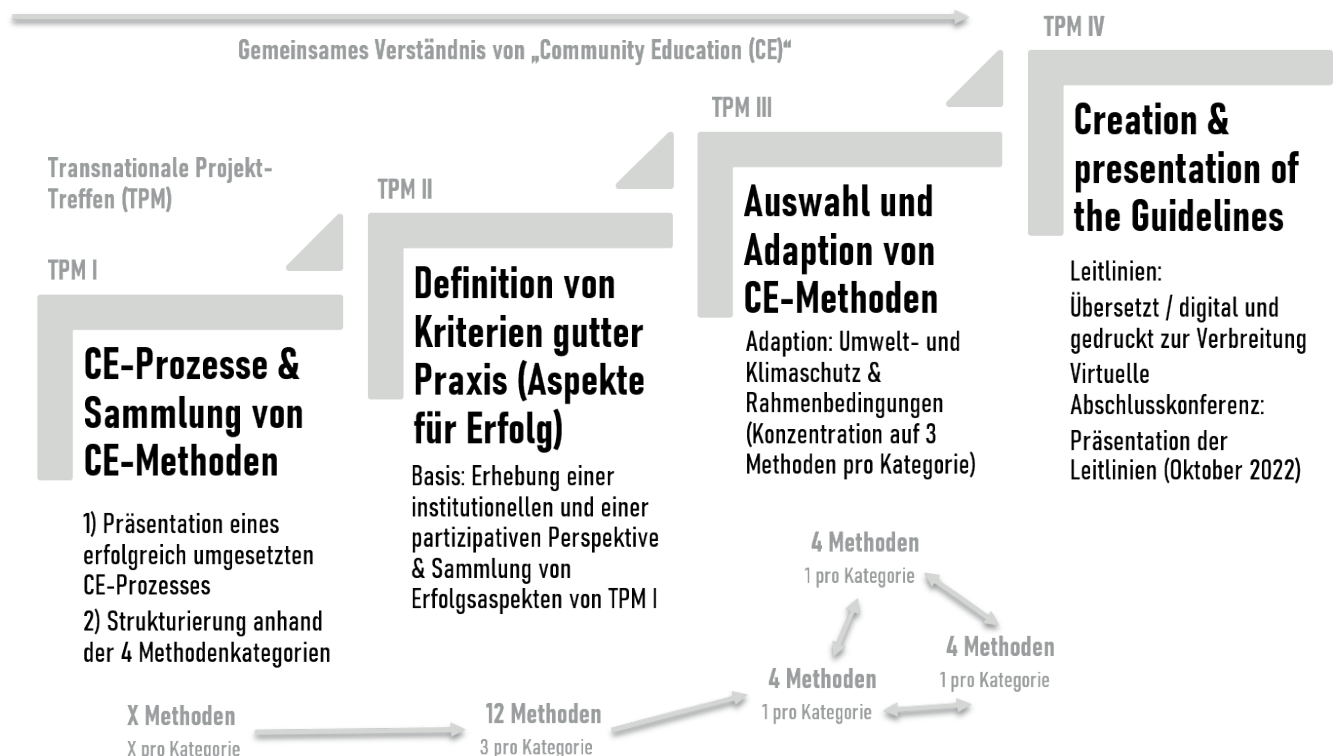
- 1 Aktivierungs-Methoden
- 2 Kooperations-Methoden
- 3 Durchführungs-Methoden
- 4 Evaluierungs-Methoden

- **Definition von Kriterien für bewährte Verfahren**

Die Kriterien für bewährte Verfahren wurden gemeinsam auf der Grundlage einer institutionellen und einer teilnehmer:innenorientierten Perspektive entwickelt. Zu diesem Zweck wurden für jeden Projektpartner zwei Fragebögen erstellt, um die beiden Gruppen (Institutionen & Teilnehmer:innen) befragen zu können.

Aus institutioneller Sicht wurden sowohl Personen aus der eigenen Organisation als auch Personen von Netzwerkpartnern befragt. Die teilnehmer:innenorientierte Perspektive wurde von Personen erhoben, die bereits an Community Education-Prozessen teilgenommen haben.

- **Finale Kriterien für bewährte Verfahren sind:**
 - 1 Aktivierung des bürgerschaftliches Engagement (Verantwortlichkeit)
 - 2 Nachhaltigkeit in den Bereichen Luft / Wasser / Abfall / Gebäude / Mobilität / Architektur / Energie
 - 3 Übereinstimmung mit den SDGs (Sustainable Development Goals – Ziele der nachhaltigen Entwicklung)
 - 4 Ermächtigungsaspekte (Empowerment)
 - 5 Anpassungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen und an den Bedarf bestimmter Zielgruppen
 - 6 Übertragbarkeit
- **Auswahl und Anpassung von Methoden der Community Education**
 Jeder Projektpartner wählte acht Methoden (2 pro Methodenkategorie) und überprüfte diese auf ihre Eignung auf das Thema Umwelt- und Klimaschutz sowie auf die Einhaltung der Kriterien der bewährten Verfahren. Insgesamt 3 Methoden pro Kategorie (insgesamt 12) wurden für eine detaillierte Analyse und Anpassung an das Thema Umwelt- und Klimaschutz und die jeweiligen Rahmenbedingungen in den Partnerländern ausgewählt. Die Anpassung der Methoden an die eigenen Rahmenbedingungen und an das Thema Umwelt- und Klimaschutz wurde von jedem Projektpartner eigenständig vorgenommen.
- **Erstellung und Präsentation von Richtlinien für bewährte Verfahren**



3. COMMUNITY EDUCATION (CE)

3.1. Allgemeine Definition von Community Education

In Anlehnung an die Definition vom „Ring Österreichischer Bildungswerke“, einer Dachorganisation von allgemeinen Erwachsenenbildungsorganisationen, zu denen auch das Kärntner Bildungswerk gehört, wird im Projekt der Begriff Community Education folgend definiert:

Community Education (CE) = Lernen durch Teilhabe an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens

Lernen im Rahmen von Community Education erfolgt durch ...

- ... GEMEINSAMES HANDELN der Bürger:innen (informelles Lernen)
- ... BILDUNGSANGEBOTE AUF COMMUNITY-BASIS (nicht-formales Lernen)
- ... VERNETZUNG von lokalen und regionalen Gruppen und Organisationen

Prinzipien:

- Stärkung von Demokratie und Solidarität in Gemeinschaften
- Anknüpfen an lokale Bedürfnisse, Interessen und Ressourcen
- Mehr Selbstbestimmung durch gemeinsames Handeln
- Förderung von inklusiven Lernprozessen

3.2. Projektorientiertes gemeinsames Verständnis von Community Education

In der ersten Phase des Projekts führten die Projektpartner eine Erhebung anhand von Fragebögen über institutionelle und teilnehmer:innenorientierte Erfahrungen in der Community Education durch. Konkret hatte jeder Partner die Aufgabe, mindestens 10 Personen aus Einrichtungen mit Erfahrung in der Community Education und 15 Personen, die bereits an Community Education-Prozessen teilgenommen hatten, zu befragen. Die Befragung wurde von KEAN (Griechenland) und KBW (Österreich) mittels eines Online-Fragebogens und von ASOCIATIA (Rumänien) mittels Fokusgruppen durchgeführt. Beide Varianten wurden von den Projektpartnern aufgrund der kritischen Pandemiesituation und der Tatsache, dass nicht in jedem Land persönliche Interviews möglich waren, akzeptiert. Für die institutionelle Perspektive konnte jeder Partner 11 Personen (insgesamt 33) und für die teilnehmer:innenorientierte Perspektive jeweils 17 Personen (insgesamt 51) befragen.

Die Ergebnisse der Fragebögen gaben Aufschluss über die Erfahrungen der Teilnehmer:innen sowie über ihre Ansichten zu Umweltfragen und die Art und Weise, wie Organisationen Community Education durchführen. Die Antworten zeigten, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an Community Education, insbesondere zu Fragen des Umweltschutzes und des Klimawandels, vorhanden ist, dass aber nur wenige Informationen über laufende Projekte oder Beteiligungsmöglichkeiten an die Öffentlichkeit gelangen oder nur sporadische Prozesse zu diesem Thema organisiert und durchgeführt werden. Darüber hinaus wurde auf die Wichtigkeit der Unterstützung durch lokale Behörden bei der Durchführung sowie auf eine angemessene Finanzierung hingewiesen.

Abschließend sind die Einstellung und das Bewusstsein in Bezug auf Umweltfragen recht ermutigend, da immer mehr Menschen die Folgen des Klimawandels erkennen, die wir in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Teilen der Welt immer intensiver erleben – so zumindest die Wahrnehmung der Partnerorganisationen des Projekts.

Die Projektpartner diskutierten während des ersten transnationalen Projekttreffens über folgende Aspekte der Community Education: Als besonders förderlich für die Beteiligung an Community Education Prozessen konnten die persönliche Identifikation und Betroffenheit der Bürger:innen mit dem jeweiligen Thema identifiziert werden. Nicht nur das Gemeinwesen profitiert von Community Education Prozessen durch die Gestaltung des gemeinsamen Lebensraumes, auch für die Teilnehmenden selbst bringt die Mitwirkung positive Aspekte mit sich. Im Prozess haben die Teilnehmenden die Möglichkeit eines offenen Dialogs mit Vertreter:innen der Gemeinden, der Verwaltung sowie der Politik und können für Ihre Anliegen eintreten. Die Gemeinde wird hier als „Labor des Ler-

nens“ verstanden, in dem die Menschen vor Ort ihre Ideen artikulieren und entwickeln können. Dadurch erfahren Teilnehmende zum Beispiel ihr Selbstwirksamkeitspotential, was wiederum positiven Einfluss auf das eigene Selbstbewusstsein und Wohlbefinden in der Gemeinde haben kann.

Neben positiven Aspekten, die hier nur exemplarisch dargestellt sind, diskutierten die Projektpartner auch einige herausfordernde Aspekte, wie beispielsweise die Notwendigkeit, eine Übereinstimmung zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Zielen zu finden. Auch kann die Mitwirkung bei Community Education Prozessen für die Beteiligten überfordernd wirken, wenn die eigenen Erwartungen mit den Umsetzungsmöglichkeiten nicht im Einklang stehen. Hier braucht es daher besonderes Feingefühl seitens der Prozessbegleiter:innen, deren Aufgabe es unter anderem ist, die Erwartungen abzuklären, gemeinsame realistische Ziele zu definieren und darauf zu achten, dass die Aufgaben kompetenzorientiert unter den Teilnehmenden verteilt werden.

Die Partner diskutierten auch einige verfahrenstechnische Fragen des Prozesses, wie z. B. die ideale Dauer, wobei sie sich einig waren, dass es sich um einen lebenslangen Prozess handelt, dessen Zeitraum zu Beginn nicht genau festgelegt werden kann, da er von der Gemeinschaft und den Zielen des Prozesses abhängt. Schließlich erwähnten die Partner in Zusammenhang mit den Werten der Community Education die aktive Beteiligung der Gemeinschaft auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung sowie deren Umsetzung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bräuche, Kulturen und Lebensumstände.

3.3. Spezifische Angaben für einzelne Projektländer

Community Education im Allgemeinen basiert immer auf Rahmenbedingungen, die in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich sein können. Solche länderspezifischen Gegebenheiten, die von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen allenfalls marginal gestaltet werden können, beeinflussen die Chance, die Methoden erfolgreich anzuwenden. Jene Rahmenbedingungen sollten somit jedenfalls bedacht werden, bevor man sich entscheidet, die Methoden so anzuwenden, wie sie in diesem Leitfaden beschrieben sind. Einige Beispiele für relevante Rahmenbedingungen, die von den Projektpartnern diskutiert wurden:

Rechtliche und administrative Bedingungen

Die administrativen Zuständigkeiten von Gemeinden (im Verhältnis zu anderen Behörden) in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes, aber auch in anderen Fragen der Community Education, sind in den europäischen Ländern unterschiedlich. Die Frage, ob man auf lokaler Ebene über die notwendigen Entscheidungsbefugnisse verfügt oder ob man Entscheidungsinstanzen verschiedener Verwaltungsebenen und Kooperationspartner in sein Projekt einbinden muss, hat Einfluss auf den Gestaltungsspielraum und die Umsetzungsgeschwindigkeit von lokalen Initiativgruppen.

Der Formalisierungsgrad des lokalen zivilgesellschaftlichen Engagements

Das freiwillige Engagement ist in den Ländern der Projektpartnern in unterschiedlichem Maße formal in Vereinen oder Organisationen organisiert. Unserer Erfahrung nach hängen die Chancen, Menschen für neue CE-Prozesse zu aktivieren, auch vom Formalisierungsgrad des freiwilligen Engagements ab und dürften in Ländern mit einem hohen Formalisierungsgrad des Freiwilligensektors geringer und in Ländern mit einem niedrigen Formalisierungsgrad des Freiwilligensektors höher sein.

Das Kommunikationsverhalten der Menschen

Im Grunde ist Community Education immer auch ein Kommunikationsprozess. Die Erfahrung der Projektpartner zeigt, dass die Mentalität der Menschen und ihr Kommunikationsverhalten einen wichtigen Einfluss auf die Chancen hat, Menschen zu motivieren, an einem Kommunikationsprozess zu Gemeinschaftsthemen mitzuwirken. In Ländern mit einer zurückhaltenden Kommunikationsmentalität reicht es möglicherweise nicht aus, die Menschen einzuladen. Sie müssen möglicherweise zusätzliche aktivierende Elemente einsetzen, um einen dynamischen Kommunikationsprozess in Gang zu setzen.

Um mehr über die Besonderheiten und das Konzept der Community Education zu erfahren, geben die Zitate aus den Fragebögen, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden, auf der nächsten Seite einen Eindruck davon, wie Menschen mit Teilnahme-Erfahrungen Community Education beschreiben:

Was verstehen Sie unter Community Education? (Beispiele)

- „... eine Gelegenheit für Menschen, zusammenzuarbeiten, um ein besseres, aktiveres und gesünderes Leben zu führen. Selbst wenn du einen Baum pflanzt, ehrenamtlich arbeitest oder Müll sammelst, kommt das allen Menschen in der Gemeinschaft zugute, nicht nur dir. Es lehrt uns, weniger narzisstisch zu sein und an das Wohl des Planeten und der Menschen um uns herum zu denken.“ (Rumänien)
- „Eine ‚neue‘ Form der Bildung, ähnlich der politischen Bildung, die den Menschen hilft, ihre Wahrnehmung dessen zu verändern, was sie tatsächlich in der Gemeinschaft tun können und welchen Nutzen ihr Handeln haben könnte, nicht nur auf lokaler, sondern auch auf regionaler, nationaler und sogar internationaler Ebene.“ (Rumänien)
- „Durch Bildung in der Gemeinschaft erreicht man nicht nur eine persönliche Entwicklung als Individuum, sondern auch eine Entwicklung der Gemeinschaft, die sich auf persönliche und berufliche Möglichkeiten, auf die lokale Wirtschaft und den Umweltschutz bezieht und sogar die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen beeinflusst. (Rumänien)
- „CE bedeutet für mich, dass Menschen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialer Schicht, Alter ... lernen und zu kulturellen und sozialen Themen beitragen können. CE sollte auch ein Instrument sein, das die Menschen ermutigt, die Vorteile ihrer Teilnahme an der Gesellschaft zu nutzen. Sie sollte den Menschen die Motivation geben, sich um ihr Leben zu kümmern und zu lernen, ihre eigenen Fähigkeiten zu schätzen. Sie sollte das Bewusstsein dafür schärfen, dass jeder hier und jetzt lebt, dass es soziale und historische Wurzeln gibt, aus denen wir uns entwickelt haben, und dass wir die Umwelt für zukünftige Generationen mitgestalten.“ (Österreich)
- „Lebensnahe und lebensweltorientierte (Selbst-)Bildungsinitiativen von Einzelpersonen und ganzen Gemeinschaften sowie lokalen Interessengruppen, die vor Ort etwas verändern, Ungleichgewichte korrigieren, den Zusammenhalt fördern, das Gemeinwohl und die Umwelt in den Mittelpunkt stellen, Mensch und Natur respektieren und dabei von Fachleuten und Expert:innen in Prozessen informiert werden und teilweise moderierte Prozesse durchlaufen sowie professionelle Beratung erhalten können.“ (Österreich)
- „Wenn ich den Begriff Community Education höre, denke ich an ein Schulungsprogramm für die Bürger:innen einer bestimmten Gemeinschaft zu einem Thema, das ihr tägliches Leben erleichtert.“ (Griechenland)
- „Unter gemeinschaftlicher Bildung verstehe ich, gemeinschaftliche Bildung für Gruppen mit gemeinsamen Merkmalen, und Programme, aufbauend auf gemeinsame Bildungsbedürfnisse“ (Griechenland)

Welches Bild kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Community Education denken? (Beispiele)

- „Ich stelle mir Menschen aus der ganzen Welt vor, Einzelpersonen, verschiedene Gruppen und Nichtregierungsorganisationen, die sich freiwillig an verschiedenen lokalen und regionalen Aktivitäten beteiligen die darauf abzielen, den Menschen zu helfen, selbstständig zu werden und zur nachhaltigen Entwicklung ihres Wohnortes und der gesamten Umwelt beizutragen.“ (Rumänien)
- „Ich stelle mir eine große Gruppe von Menschen vor, die sich regelmäßig an verschiedenen kommunalen Aktivitäten beteiligt und z. B. alten Menschen oder anderen benachteiligten Personen hilft. Ich habe aber auch ein gedankliches Bild vor Augen, auf dem ein sauberer Bach hinter einer Gruppe von Freiwilligen zu sehen ist, die Müll aufsammeln und sich um ihre Umwelt und Umgebung kümmern.“ (Rumänien)
- Das Bild, das dabei entsteht, kann sehr unterschiedlich sein: Ein „Grüner Kreis schließt sich“, oder „Ein Park, eine Picknickdecke im Grünen, Menschen, die sich unterhalten, Kaffee trinken oder Eis essen. Es wird viel gelacht“, die „Blume des Lebens“ oder „Flipcharts und Klassenzimmer, aber auch Spaziergänge in der Natur, Freiheit, Wissen, eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Interesse haben“ – alles beispielhafte Antworten von Probandinnen:Probanden aus Österreich.
- „Wenn ich an Community Education denke, denke ich an eine Gruppe von lernwilligen Menschen aller Altersgruppen und natürlich an eine:n talentierte*n Pädagogin:Pädagogen. Ich glaube, dass das Verhalten des Lehrenden ausschlaggebend dafür ist, ob Community Education erfolgreich ist oder nicht.“ (Griechenland)
- „Die Bürger:innen einer Gemeinde arbeiten zusammen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, das gefährdeten Gruppen und der Gesellschaft als Ganzes zugutekommt.“ (Griechenland)

3.4. Erfahrungen und Beispiele für bewährte Verfahren

Die Erfahrungen in Österreich | „Gemeinschaftsgarten Kollitschkeusche“

Das Projekt „Gemeinschaftsgarten Kollitschkeusche“ wurde im Rahmen der „Initiative: Lebensraum Gemeinde“ gegründet. Die „Initiative: Lebensraum Gemeinde“ ist eine Kooperation zwischen der Kärntner Landesregierung, dem Kärntner Bildungswerk und der jeweiligen Gemeinde.



Fotocredit: Dieter Arbeiter | Austria

Voraussetzung für die Teilnahme der Gemeinde an dieser Initiative, und damit für eine finanzielle Förderung, ist die Durchführung eines Bürgerbeteiligungsprozesses für lokale und regionale Entwicklung. Ziele dieser Initiative sind:

- Effektive lokale Entwicklung und Gestaltung: Aktive Beteiligung der Menschen vor Ort.
- Soziale Vernetzung in Ortschaften, Gemeinden und Regionen: Förderung und Unterstützung des persönlichen Engagements für das Gemeinwesen durch Betonung der Verantwortung der Bürger:innen für ihr eigenes Lebensumfeld.

Die Ergebnisse aus den vorangegangenen Bürgerbeteiligungsprozessen (d. h. Sammlung von Anliegen und Wünsche der Bürger:innen) werden dann aufgegriffen und es werden Menschen gesucht, die gemeinsam Maßnahmen/ Projekte zu diesen Themen planen und umsetzen möchten. Im Falle unseres Beispiels für bewährte Verfahren kam bereits während des Prozesses der Wunsch nach einem gemeinschaftlich betreuten Garten auf.

HAUPTTHEMEN DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

- Informationsveranstaltung zum Thema „Gemeinschaftsgarten“ in der Gemeinde
- Suche nach interessierten Menschen, die sich an dem Projekt beteiligen wollen
- Planung, Entwicklung und Bau eines Gemeinschaftsgartens
- Nutzung des Gemeinschaftsgartens und damit Belebung des Gemeindelebens
- Nachhaltiger Aufbau eines Netzwerks von ehrenamtlichen Akteur:innen

ZIELE DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

- Einrichtung und Durchführung des Gemeinschaftsgartens im Dorf
- Revitalisierung des Gemeinschaftslebens
- Förderung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und Aufbau von sozialen Netzwerken

PROZESSNETZWERK

- Prozessbegleitung: Erwachsenenbildnerin des Kärntner Bildungswerks.
- Teilnehmer:innen: von ca. 15 Personen, die die Informationsveranstaltung besuchten, wurden 5 für das erste Arbeitstreffen geworben. Im weiteren Verlauf des Prozesses nahmen zwischen 2 und 7 Personen an den jeweiligen Arbeitstreffen teil.
- Stakeholder: Gemeindegemeindefürsprecher und Gemeindepflegestelle
- Kooperationspartner: Projekt „Steinzeitgarten“ (Der „Steinzeitgarten“ wurde in den Gemeinschaftsgarten Kollitschkeusche integriert, der aus einem anderen Projekt hervorgegangen ist und von Beginn an Teil des Gemeinschaftsgartens ist)
- Sponsor: Kärntner Landesregierung (50 % der Kosten)

PROZESSABLAUF

Nach dem Bürgerbeteiligungsprozess wurde ein **Kontakttreffen mit dem Bürgermeister der Gemeinde (1)** organisiert, um die **Ergebnisse und den aktuellen Stand (2)** nach diesem Vorgang zu besprechen. Auf dieser Grundlage wurde eine **Informationsveranstaltung (3)** zum Thema Gemeinschaftsgärten geplant und durchgeführt. Potenziell interessierte Personen wurden im Vorfeld von uns und der Gemeinde angesprochen und die Informationsveranstaltung selbst wurde im Anschluss an die feierliche Urkundenübergabe an die Gewinner:innen der „Kärntner Blumenolympiade“ (Wettbewerb um die schönsten Blumenarrangements von Privatpersonen und Gemeinden) angesetzt. Die Gemeinde ging davon aus, dass die hier anwesenden Personen zumindest ein minimales Interesse an Gartenarbeit haben würden. Bei der Veranstaltung wurden 5 Personen für ein erstes Arbeitstreffen zum Aufbau eines Gemeinschaftsgartens gewonnen. Darüber hinaus wurden potenzielle Teilnehmer:innen durch mehrere Artikel in regionalen **Zeitungen (4)** sowie durch direkten **persönlichen Kontakt (5)** über den gemeinschaftlichen Bildungsprozess informiert.

Auf diese Aktivierungsphase folgte eine 1,5-jährige Arbeitsphase mit insgesamt **14 Arbeitstreffen (6)** mit jeweils 2–7 Personen, bis schließlich im Sommer 2018 der Gemeinschaftsgarten eröffnet wurde. Jedes Treffen wurde durch eine*n Prozessbegleiter*in in Form von Moderation und Dokumentation unterstützt. Alle **Dokumentationen (7)** und Protokolle wurden in einem „Logbuch“ zusammengefasst und den Teilnehmer:innen sowie dem Bürgermeister im Anschluss zugesandt.



Fotocredit: Dieter Arbeiter | Austria

Nach dem offiziellen Prozess (er endete mit dem letzten Treffen) wurde der **Kontakt zu den Teilnehmer:innen** aufrechterhalten und eine **weitere Zusammenarbeit** aufgebaut. Außerdem gründete das Team einen **eigenen Verein**, der auch Mitglied im Kärntner Bildungswerk wurde. Schon während des Prozesses des Gemeinschaftsgartens entstand bei den Akteur:innen der Wunsch, in einem nächsten Schritt das Haus, das sich im Bereich des Gartens befindet, zu renovieren. Ein weiteres Anliegen war und ist es, lokale Bildungsangebote zu organisieren, um noch mehr Bürger:innen anzusprechen.

Im Jahr 2020 beschloss der Verein, sich **in ein „Örtliches Bildungswerk“ umzuwandeln** (ehrenamtlich organisierter Bildungsverein), da die Aktivitäten über den reinen Gemeinschaftsgarten hinausgehen. Ehrenamtlich organisierte Bildungsvereine sind Anlaufstellen für die Anliegen der Bürger:innen im Bereich Bildung und Kultur, Plattformen für ehrenamtliches Engagement und Umsetzer:innen verschiedener Aktivitäten. Sie arbeiten mit der Geschäftsstelle des Kärntner Bildungswerks zusammen und werden bei ihren Projekten aktiv unterstützt. Darüber hinaus gibt es weitere Kooperationen mit einzelnen Akteur:innen in anderen Projekten, z. B. eine Kooperation mit einem Beteiligten im Projekt **„Natur im Garten“**.



Fotocredit: Alois Spitzer | Austria

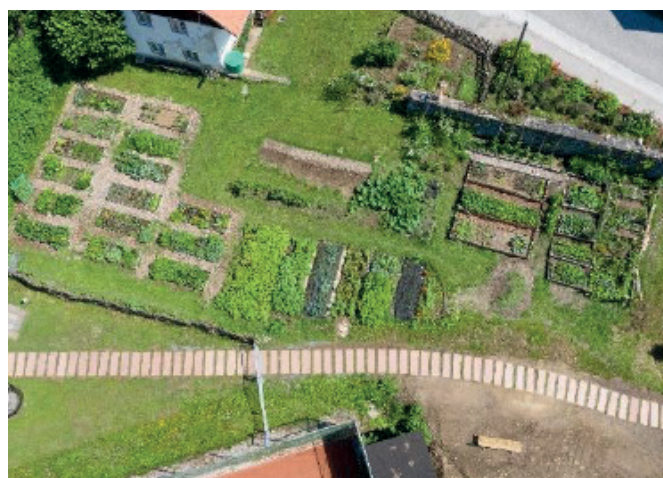
ERREICHTE ZIELE

- Eröffnung des Gemeinschaftsgartens
- Seitdem wird der Garten von den Bürger:innen genutzt
- Die Gemeinschaft wurde revitalisiert
- Die Teilnehmer:innen haben ein Netzwerk gebildet und einen Verein gegründet
- Der Garten dient als Begegnungs- und Bildungsstätte (auch im Winter gibt es regelmäßige Treffen in örtlichen Gasthäusern)

HERAUSFORDERUNGEN WÄHREND DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

Eine Herausforderung während des Prozesses war die Gewinnung und Anwerbung von Teilnehmer:innen für die Planung und Umsetzung des Gartens. Die Teilnehmer:innen selbst waren oft enttäuscht und demotiviert, wenn nur 5 Personen an den Arbeitstreffen teilnahmen. In der ersten Hälfte des Prozesses gab es einen besonderen Tiefpunkt, als nur 2 Personen zu den Arbeitstreffen erschienen. Hier war die Motivationsarbeit des Prozessmoderators sehr wichtig.

Eine zweite Herausforderung im Prozess hätten Vorbehalte von einem speziellen Nachbarn sein können. Doch Probleme wurden geschickt vermieden, indem man ihn persönlich zu den Arbeitstreffen einlud, ihm ein Gartenbeet anbot und einen Teil der Arbeitstreffen in seinem Restaurant organisierte. Hier wurde deutlich, wie wichtig es ist, Vorbehalte ernst zu nehmen und die Nachbarschaft bei solchen Projekten direkt einzubeziehen.



Fotocredit: Dieter Arbeiter | Austria

DIE WICHTIGSTEN ASPEKTE DES ERFOLGS

- Verknüpfung mit ähnlichen Themen (siehe Informationsabend im Rahmen einer Preisverleihung)
- Einbindung und Berücksichtigung von Stakeholdern und Interessensgruppen (Befürworter:innen und Gegner:innen)
- Einbindung von Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen
- Offene und emphatische Art der Kommunikation
- Regelmäßige Information der Bürger:innen über die Aktivitäten (transparenter Prozess)
- Offenheit gegenüber anderen Beteiligten
- Sichtbare und messbare Ergebnisse
- Kontinuität der Aktivitäten nach dem Ende des Projekts
- Pädagogischer Aspekt: Das Ergebnis ist ein pädagogischer Ort

VERBREITUNG IN ANDEREN LÄNDERN UND GEMEINDEN

Bei dem Gemeinschaftsgarten-Projekt, wie auch bei der „Initiative: Lebensraum Gemeinde“ ist es sehr wichtig, an die Wünsche und Anliegen der Bürger:innen anzuknüpfen. Eine Übertragung des Projekts auf andere Gemeinden ist nur dann sinnvoll, wenn die Bürger:innen dort ebenfalls an der Gründung eines Gemeinschaftsgartens interessiert sind.

Als Beispiel für gute und nachhaltige Praxis wurde das Projekt bei verschiedenen Anlässen vorgestellt und mehrfach in der Zeitschrift des Kärntner Bildungswerkes veröffentlicht.

WEITERE RELEVANTE ASPEKTE FÜR DAS PROJEKT

Projekte im Rahmen der „Initiative: Lebensraum Gemeinde“ und Community Education-Prozesse sind stark darauf ausgerichtet, Themen der Bevölkerung aufzugreifen, Menschen zu aktivieren und letztlich folgende Ergebnisse zu erzielen:

- Stärkung der regionalen und lokalen Identität
- Einbindung und Stärkung des sozialen Kapitals in der Gemeinde
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld in der Heimatgemeinde
- Interesse an der Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen
- Aktive Beteiligung an Maßnahmen zur Erarbeitung und Umsetzung von Entwicklungsschritten – Aktive Beteiligung an der Ortsentwicklung und -gestaltung
- Gutes Klima für ehrenamtliches Engagement – Ehrenamtsstrukturen sind etabliert
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen in der Gemeinde/Region wird gefördert, entwickelt und unterstützt
- Steigerung der Lebensqualität in der Gemeinde

Bildung ist ein wesentlicher Faktor im immer dringender werdenden weltweiten Kampf gegen den Klimawandel. Das Wissen über dieses Phänomen hilft Bürger:innen jeder Gemeinschaft, die Folgen der globalen Erwärmung zu verstehen und zu bewältigen, ermutigt sie, ihr Verhalten zu ändern und hilft ihnen, sich an den vorherrschenden globalen Notfall anzupassen.

Eines der Hauptziele von KEAN ist der Schutz der Umwelt. Die Organisation hat eine Reihe von Aktivitäten zu diesem Thema realisiert, die von Austausch- und Schulungskursen bis hin zu strategischen Partnerschaften, Forschungen, Sensibilisierungsveranstaltungen und Konferenzen reichen. KEAN hat das erste Brettspiel zum Thema Umwelt entwickelt und Hunderte von Spielveranstaltungen zur Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen organisiert. Kreislaufwirtschaft, Klimawandel, städtische Grünflächen, grüne Wirtschaft und Unternehmertum, Recycling und ein umweltfreundlicher Lebensstil stehen im Mittelpunkt ihrer Interessen. KEAN organisiert jährlich mindestens 10 freiwillige Reinigungs- und Pflegeeinsätze, führt Workshops über Recycling und Gartenarbeit für Grundschulkindern durch, macht Bildungsreisen zu öffentlichen Grünflächen und Parks und beteiligt sich mit verschiedenen Veranstaltungen an der Grünen Woche der EU und anderen ähnlichen Initiativen. Die Organisation hat Mitglieder und ein breites Netzwerk von Expert:innen, die mit ihr zusammenarbeiten.

ÜBER DAS PROJEKT

Das europäische Projekt „Geo-Ergon Paideia“, das durch das Programm Erasmus+ finanziert wird, begann 2016 als Zusammenarbeit zwischen europäischen Schulen und Gemeinden in Griechenland, Rumänien und Deutschland mit dem Ziel, Schüler:innen der Sekundarstufe zu zukünftigen Ökobauern*Ökobäuerinnen auszubilden.

Ziel des Projekts war es, eine nachhaltige strategische Partnerschaft zwischen europäischen Universitäten, Forschungszentren, Gemeinden und Schulen aufzubauen, um das Konzept der landwirtschaftlichen Bildung und der nachhaltigen Entwicklung in ländlichen Gebieten durch einen integrierten interdisziplinären Ansatz zu stärken.

Der Schwerpunkt lag darauf, Schüler:innen zu erreichen, bevor sie sich für einen bestimmten Lehrplan bzw. eine bestimmte Vertiefung in der Oberstufe entscheiden.

HAUPTTHEMEN DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

Das Schulungsprogramm wurde mit den folgenden transnationalen Lernaktivitäten gestaltet:

- 1 Offene Kurse „Start-up Farm“ für Schüler:innen des Gymnasiums Geraki in Griechenland
- 2 Offene Kurse „Start-up Farm“ für Schüler:innen des Gymnasiums Adrian V. Radulesku in Rumänien
- 3 Erfahrungs-Lern-Workshop in Saarbrücken (Deutschland) durch einen Studienaufenthalt beim Forschungsinstitut IZES und dem UNESCO- Biosphärenreservat Bliesgau.

ZIELE DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

Ziel des Projekts war es, junge Menschen zu motivieren, sich im Agrarsektor zu engagieren, indem ihnen Erfahrungen, Bildung, Erfahrungslernen, Wissen und Fähigkeiten vermittelt werden. Die Nutzung neuer Technologien erfolgt durch die Interaktion mit Partner:innen aus verschiedenen Ländern. Die Maßnahmen des Projekts in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und Gemeinden und mit Hilfe von Interessengruppen konzentrierten sich auf die Schüler:innen, aber auch auf ihre Lehrenden und Eltern.

200 Schüler:innen von Schulen und Universitäten aus den Partnerländern sowie Eltern von Schüler:innen, akademische Fachkräfte und Forscher:innen, junge Unternehmer:innen und lokale wie auch staatliche Behörden profitierten von diesem Projekt.





Fotocredit: kean.gr



Fotocredit: kean.gr

HAUPTERGEBNISSE DES PROJEKTS

Die Ergebnisse des Community Education-Prozesses waren:

- 1 Sensibilisierung der Schüler:innen für die beruflichen Perspektiven im Agrarsektor.
- 2 Sensibilisierung für die Wichtigkeit von übertragbaren Fähigkeiten für die berufliche Entwicklung.
- 3 Einführung der Schüler:innen in grundlegende Konzepte des Unternehmer:innentums.
- 4 Entwicklung eines integrierten Bildungsansatzes für ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums.
- 5 Ideen für die Entwicklung einer neuen Sommerschule zum Thema Ökolandbau.
- 6 Verbesserung der unternehmerischen Fähigkeiten der Schüler:innen und ihrer positiven Einstellung zur Gründung eines eigenen landwirtschaftlichen Unternehmens.
- 7 Transfer von Wissen und Erfahrung im Bereich Unternehmertum zwischen den Projektpartnern und den Beteiligten.



Fotocredit: kean.gr



Fotocredit: kean.gr

DIE AUSWIRKUNGEN DES PROJEKTS

Der Evaluierungsprozess (Halbzeitevaluierung bzw. jährliche Projektevaluierung) zeigt eine besonders starke Auswirkung auf den Anteil des Projekts, bei dem die Gemeinden beteiligt waren:

- > Die jeweiligen Gemeinschaften wurden offener und aufgeschlossener;
- > Die Bürger:innen haben begonnen, mehr darüber zu diskutieren, was zu tun ist und was sie selbst tun können;
- > sind auf einem modernen Kommunikationsweg und zeigen mehr Interesse an bürgerlichen Themen;
- > die Sitzungen der Gemeinderäte werden regelmäßig besucht, und die Bürger:innen bringen Vorschläge für Debatten und Lösungen ein.

Das nationale Projekt „Citizens First“ wurde 2005 in Zusammenarbeit zwischen dem Verband der deutschen Volkshochschulen – Projekt Rumänien und der Friedrich-Ebert-Stiftung Rumänien initiiert.

ZIELE DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

Das Hauptziel des Projekts bestand darin, die Bürger:innen zu ermutigen, sich aktiv am Gemeinschaftsleben zu beteiligen. Um dieses allgemeine Ziel zu erreichen, konzentriert sich das Projekt auf 4 Hauptziele:

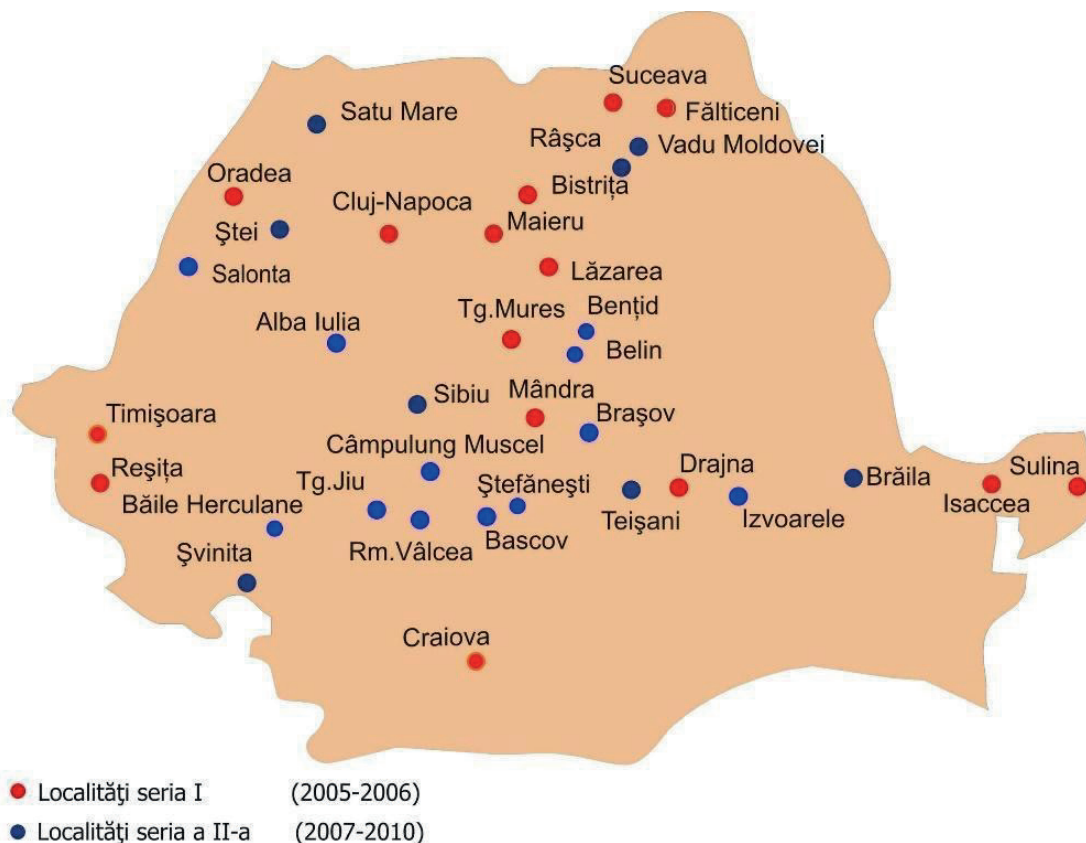
- Die Schaffung eines nationalen Netzwerks von Gemeinschaftsvermittler:innen an 40 Standorten;
- Schulung und Fortbildung der Gemeinschaftsvermittler:innen;
- Aufklärung der Bürger:innen in den 40 Orten über die partizipative Demokratie;
- Schulung der Bürger:innen in Grundfertigkeiten für ihre aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben.

Direkte Begünstigte des Projekts:

- 40 ausgewählte Personen aus den 40 Standorten, die lernen werden, wie man Debatten mit Bürger:innen führt und seine Mitmenschen in Entscheidungen miteinbezieht;
- Bürger:innen aus 40 Orten in verschiedenen Bezirken Rumäniens;
- lokale Behörden aller Standorte und Gemeinschaften werden in die Zusammenarbeit mit den Direktbegünstigten einbezogen.

PROZESSABLAUF

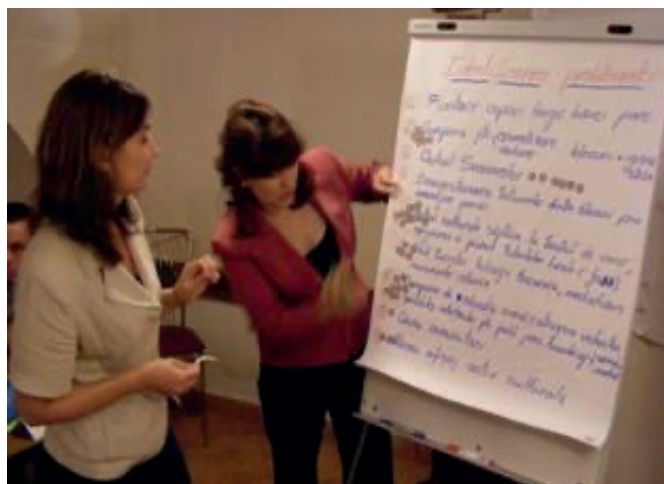
- 1 Start des Projekts und Auswahl der Gemeinschaften und der Verantwortlichen an jedem Standort. Von Anfang an wurden Kriterien für die Auswahl der Standorte festgelegt, so dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Großstädten, Kleinstädten und Gemeinden bestand, um die Auswirkungen des Projekts bestmöglich beurteilen zu können. Erwartungsgemäß hatte das Projekt in den kleinen Städten und Gemeinden einen größeren Erfolg.
- 2 Sammlung von Informationen und Rückmeldungen über die Bedürfnisse und die Demokratiebereitschaft der Bürger:innen.
- 3 Ausbildung der lokalen Moderator:innen/Vermittler:innen in zwei nationalen Seminaren.
- 4 Organisation und Entwicklung von lokalen Seminaren mit/für die Bürger:innen an allen Standorten, die in das 3-jährige Projekt einbezogen sind (etwa 10 Seminare pro Jahr).
- 5 Halbzeitbewertung bzw. jährliche Projektevaluierung.



Fotocredit: euro-ed.ro

Während der Teilnahme am ersten Seminar haben die Teilnehmer:innen:

- die Verantwortlichkeiten des lokalen Vermittlers erkannt und sind sich ihrer Rolle bei der Projekt durchführung bewusst geworden;
- Methoden der Bürgerbeteiligung, bei der Lösung von Community-Problemen (öffentliche Versammlungen, beratende Bürgerausschüsse, Initiativgruppen, öffentliche Anhörungen und Debatten) gelernt
- sich mit dem rechtlichen Rahmen für Partizipation und Repräsentation vertraut gemacht;
- einiges über Demokratie, das Gesetz über die Informationsfreiheit und die Transparenz der öffentlichen Verwaltung sowie Bürgerrechte gelernt;
- Informationen über die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten der öffentlichen Bediensteten, über den Gemeinderat und die Stadtverwaltung, den Kreisrat und die Präfektur erhalten;
- Informationen über die Schritte zur Ausarbeitung und der lokalen Haushalte erhalten.



Fotocredit: euro-ed.ro

Während der Teilnahme am zweiten Seminar haben die Teilnehmer:innen:

- Kommunikationsmethoden mit Bürger:innen gelernt;
- Kommunikationsfähigkeiten mit Gruppen erworben;
- sich mit Mitteln und Wegen von Präsentationen vertraut gemacht;
- Trainingsfähigkeiten/-kompetenzen erworben.



Fotocredit: euro-ed.ro

Während der Durchführung des Projekts überwacht der*die nationale Koordinator*in die Projektaktivitäten, trifft sich mit den Vermittler:innen in den Gemeinden und berät sie bei der Organisation und Durchführung der lokalen Seminare.

Es ist zu erwähnen, dass jedes lokale Seminar die Möglichkeit bietet, einzigartige Erfahrungen mit der Arbeit und der Durchführung einer solchen Veranstaltung zu sammeln. Doch auch wenn jedes Seminar seine eigene Besonderheit hat, sind die Ergebnisse am Ende eines meist zweitägigen Seminars wie folgt:

- Aufklärung der Bürger:innen (in der Regel sind 20–30 Bürger:innen anwesend) über die partizipative Demokratie, die Rechte und Pflichten der Bürger:innen und den rechtlichen Rahmen sowie die Anwendung der Mittel der partizipativen Demokratie;
- Initiierung der lokalen Initiativgruppe – GIL;
- Die GIL erarbeitet einen lokalen Aktionsplan zur Lösung der in der Gemeinschaft festgestellten – und von den Teilnehmer:innen ausgewählten – Problemen.

HAUPTTHEMEN DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

Einige Themen der lokalen Seminare: „Partizipative Demokratie“, „Die Entwicklung der partizipativen Demokratie und die Schließung von Partnerschaften“, „Die Beteiligung der Bürger:innen am Leben der lokalen Gemeinschaft“, „Der*Die Bürger*in, die Zivilgesellschaft und die lokale öffentliche Verwaltung“, „Die lokale öffentliche Verwaltung im Dienste der Bürger:innen“, „Informieren Sie sich und beteiligen Sie sich – es ist Ihre Gemeinschaft“, „Bürger:innenbildung und Methoden, um sie in die Lösung der Probleme der Gemeinschaft einzubeziehen“, usw.

PROZESSNETZWERK

Die Seminarteilnehmer:innen, Bürger:innen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen sozialen Schichten, werden aktiv in die Seminare einbezogen; so üben sie sich in den Instrumenten der partizipativen Demokratie, identifizieren die Probleme der Gemeinschaft und erstellen Aktionspläne, um die festgestellten Probleme zu lösen. Anschließend wird eine lokale Initiativgruppe (GIL) gebildet, die die Umsetzung der jeweiligen Pläne in die Praxis koordinieren soll.

Hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit zwischen jeder GIL und der jeweiligen lokalen öffentlichen Verwaltung.

Vermittler:innen aus der Gemeinschaft und GIL-Mitglieder aus anderen Netzwerkstandorten werden zur Teilnahme an lokalen Seminaren eingeladen, um bewährte Verfahren aus den Gemeinschaften, aus denen sie kommen, weiterzugeben.

ERGEBNISSE/PRODUKTE DES CE-PROZESSES

Hier sind einige der praktischen Ergebnisse und potenzielle Gründe für neue Initiativen:

- in Craiova: Reinigung von Stadtgebieten und Veranstaltung von Weiterbildungsprogrammen;
- in Cluj: Organisation von Treffen, um die besten Lösungen für Heizungsanlagen in Wohnungen zu diskutieren;
- in Fălticeni: Sanierung eines Parks und eines Kinderspielplatzes;
- in Mândra: Reinigung und Sanierung von Gräben, aber auch Baumpflege und Parasiten schutz;
- in Suceava: Ampeln an der Kreuzung Curcu beul“, ökologische Sanierung des Parks „Șipote“, Sanierung eines Spielplatzes neben dem Kindergarten „Prichindelul“;
- in Drajna: Aufstellen einer Obstorchidee;
- in Belin: Sicherstellung der Trinkwasserversorgung für die Schule Belin-Vale;
- in Izvoarele: Reinigung des Flusstals.



Fotocredit: euro-ed.ro

AUSWERTUNG DES PROZESSES

- Jedes Jahr findet im Rahmen der jährlichen Projekt-Evaluierung ein Erfahrungsaustausch mit Vertreter:innen aller Standorte statt, und es werden Präsentationstische organisiert, um die Projektergebnisse darzustellen.
- Der Evaluierungsprozess (Halbzeit-Evaluierung bzw. jährliche Projekt-Evaluierung) zeigt eine besonders starke Wirkung auf den Anteil der Gemeinschaften am Projekt:
 - Die jeweiligen Gemeinschaften sind offener und aufgeschlossener geworden;
 - die Bürger:innen haben begonnen, mehr darüber zu diskutieren, was in den Gemeinschaften zu tun ist und was sie selbst tun können; sie sind auf einem modernen Kommunikationsweg und zeigen mehr Interesse an bürgerschaftlichen Themen;
 - Gemeinderatsversammlungen werden regelmäßig besucht und die Bürger:innen bringen Vorschläge für Debatten und Lösungen ein.



Fotocredit: euro-ed.ro

HERAUSFORDERUNGEN WÄHREND DES COMMUNITY EDUCATION-PROZESSES

- Auswahl von guten Vermittler:innen,
- Aufbau eines Netzwerks,
- die Mentalität der Vertreter:innen der lokalen öffentlichen Verwaltung.

FINANZIERUNG

Das Projekt wird auch nach der Einstellung der Finanzierung durch DVV-international mit Mitteln der Friedrich-Ebert-Stiftung und aus lokalen Finanzierungsquellen weitergeführt.

VERBREITUNG IN ANDEREN LÄNDERN UND IN ANDEREN GEMEINSCHAFTEN

Das Projekt wurde in der Republik Moldau an 20 Standorten durchgeführt, ebenfalls mit finanzieller Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung, und in der Republik Nordmazedonien mit Unterstützung von DVV International. Jedes Jahr findet im Rahmen der Jahresauswertung des Projekts ein Erfahrungsaustausch mit Vertreter:innen aller Standorte statt und es werden Präsentationsstände organisiert, um die Projektergebnisse vorzustellen.

4. COMMUNITY EDUCATION-METHODEN FÜR UMWELT- UND KLIMASCHUTZ

Der Klimawandel und die Anpassungsstrategien an die damit verbundenen Veränderungen bieten als gegenwärtiges und emotionales Thema die Chance, ein mögliches zivilgesellschaftliches Engagement von Bürger:innen zu erschließen, das auch für zukünftige Herausforderungen genutzt werden kann.

Die Erhaltung der Umwelt und der Schutz der natürlichen Ressourcen sind neben der Armutsbekämpfung und der Sicherung von Frieden und menschlicher Sicherheit Anliegen der Europäischen Union. Eine intakte Umwelt mit fruchtbaren Böden, trinkbarem Wasser und sauberer Luft ist eine Grundvoraussetzung für ein gesundes Leben ohne Hunger, aber auch für jede Art von wirtschaftlichem Fortschritt. Naturkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen oder Erdbeben richten vor allem dort großen Schaden an, wo die Umwelt bereits geschädigt ist und ihre Schutzfunktion nicht mehr erfüllen kann.

Angesichts des globalen Klimawandels ist es von entscheidender Bedeutung, die Treibhausgasemissionen (greenhouse gas emissions GGE) zu reduzieren und sicherzustellen, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels die Fortschritte bei der nachhaltigen Entwicklung nicht gefährden. Ebenso wichtig ist es, die zu erwartenden Folgen des Klimawandels in zukünftige Projektplanungen einzubeziehen. In dem 2018 vom Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change - IPCC) veröffentlichten Sonderbericht über die Auswirkungen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C fordert der Weltklimarat Sofortmaßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen, die einen Temperaturanstieg unter 1,5 °C hervorrufen. Nur so können die in dem Bericht beschriebenen schwerwiegenden Folgen einer globalen Erwärmung von 2 °C vermieden werden.

Umweltzerstörung und -verschmutzung schaden vor allem den ärmsten und schwächsten Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern, da sie direkt von den natürlichen Ressourcen abhängig sind. Ihr Risiko, durch negative Umweltbedingungen gesundheitliche Schäden zu erleiden, ist im Durchschnitt zehnmal höher als bei Europäer:innen. Der begrenzte oder manchmal fehlende Zugang zu Wasser, Land und Mineralien ist die häufigste Ursache für Konflikte in Entwicklungsländern.

Ein wirksamer Umweltschutz erfordert das volle Engagement der nationalen Institutionen und der lokalen Bevölkerung. Die globale Dimension der Umweltzerstörung erfordert eine verstärkte globale Zusammenarbeit. Grundlage dafür sind eine Reihe multilateraler Umweltabkommen wie die Übereinkommen von Rio über die biologische Vielfalt (Conventions on Biological Diversity - CBD), das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (United Nations Framework Convention on Climate Change - UNFCCC), das Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung und der Bodenverschlechterung (United Nations Convention to Combat Desertification and Land Degradation - UNCCD) und das Übereinkommen von Paris.

4.1. Projektrelevante SDGs

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die 2015 von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen angenommen wurde, ist ein gemeinsames Konzept für Frieden und Wohlstand für die Menschen und den Planeten, jetzt und in Zukunft. Ihr Kernstück sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs), die einen dringenden Aufruf zum Handeln aller Länder – Industrie- und Entwicklungsländer – im Rahmen einer globalen Partnerschaft darlegen. Zudem wird anerkannt, dass die Beseitigung von Armut und anderen Entbehrungen Hand in Hand mit Strategien zur Verbesserung von Gesundheit und Bildung, zur Verringerung der Ungleichheit und zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums einhergehen muss – und das alles, während der Klimawandel bekämpft und unsere Ozeane und Wälder geschützt werden.

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, zivilgesellschaftliches Engagement im Bereich des Klimaschutzes zu initiieren und einen Wandel hin zu einer nachhaltigeren Lebensweise zu fördern. Die Projektpartner:innen wollen die Bürger:innen dazu befähigen und motivieren, im spezifischen Kontext ihrer jeweiligen Region an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten, um die Lebensqualität, trotz der zunehmenden Herausforderungen durch den Klimawandel, zu erhalten.

In diesem Zusammenhang haben die Projektpartner Methoden zur Aufklärung der Bevölkerung über den Klimawandel und die Nachhaltigkeit gesammelt. Das Schöne an den Zielen für nachhaltige Entwicklung ist, dass jede:r einen Beitrag leisten kann, und jeder Beitrag, ob klein oder groß, hat Auswirkungen auf unsere Welt. Die untenstehenden genannten Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) stehen in direktem Zusammenhang mit den Zielen des Projekts, da sie für das reibungslose Funktionieren nachhaltiger Gemeinschaften notwendig sind. Bei der Arbeit mit den lokalen Gemeinschaften haben wir diverse Auswirkungen gesehen – sowohl die negativen Auswirkungen der sich verändernden Umwelt und der wachsenden Ungleichheit als auch die positiven Auswirkungen der Ziele und wie sie dazu beitragen, bessere Zukunftsperspektiven für die Bewohner:innen der lokalen Gemeinschaften zu schaffen. Wir müssen dieses Momentum nutzen und weiter auf die Erreichung der Ziele hinarbeiten, damit wir eine bessere Welt für uns alle schaffen können.

3	Gesundheit und Wohlbefinden	Sicherstellung eines gesunden Lebens und Förderung des Wohlbefindens für Menschen jeden Alters.
4	Hochwertige Bildung	Gewährleistung einer integrativen und gerechten hochwertigen Bildung und Förderung von lebenslangen Lernangeboten.
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.
12	Verantwortungsvoller Verbrauch und verantwortungsvolle Produktion	Sicherstellung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern.
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Ergreifen von dringenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und dessen Auswirkungen.
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Förderung friedlicher und integrativer Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Ermöglichung eines Justizzuganges für alle sowie ein Aufbau effizienter, rechenschaftspflichtiger und integrativer Institutionen auf allen Ebenen.

4.2. Community Education-Methoden

Das folgende Kapitel umfasst 12 Methoden, die am häufigsten in den Community-Education-Prozessen der Projektpartner eingesetzt werden.

Nr.	Partizipationslevel (niedrig, mittel, hoch)	Methode	SDGs: Ziel für nachhaltige Entwicklung	Nachhaltige Thematik	KATEGORIEN			
					Aktivierung ●○○○	Kooperation ○○○○	Umsetzung ○○○○	Evaluierung ○○○○
1	hoch	GEMEINSCHAFTLICHES GÄRNTERN (COMMUNITY EDUCATION)	11 12 13	Erhöhte Verfügbarkeit von nahrhaften Lebensmitteln, Stärkung der kommunalen Bindungen, Verringerung der Lebensmittelmeilen, Schaffung eines nachhaltigeren Systems	X			
2	niedrig	IDEENSAMMLUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT	11 13	Offenheit für alle Ideen zum Klimaschutz im Wohnumfeld	X			
3	niedrig	JUGEND FILMT/FOTOGRA- FIERT GEMEINSCHAFT	11 13	Veranschaulichung der Nachhaltigkeit (positiv oder negativ) im eigenen Lebensumfeld	X			
4	mittel	DORF-/GEMEINDE- GESPRÄCHE (COMMUNITY TALKS)	4 11 13	Gemeinsame Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft		X		
5	mittel	GENERATIONS- ÜBERGREIFENDER AUSTAUSCH	4 11	Schaffung von altersfreundlichen Gemeinschaften und sozialem Zusammenhalt über Altersgrenzen hinweg, Steigerung der Lebensqualität		X		
6	hoch	NACHHALTIGES LOKALES NETZWERK	4 11 16	Langfristige Partnerschaften zwischen allen Beteiligten mit dem Ziel einer nachhaltigeren Gemeinschaft		X		
7	mittel	GEMEINDERADIO (COMMUNITY RADIO)	4 11 16	Bewusstseinsbildung, Information über nachhaltige Themen, Diskussion über Umwelt- und Klimaschutz			X	
8	hoch	BILDUNGSTAGE FÜR & VON LOKALEN INITIATIV- GRUPPEN	4 11	Bewusstseinsbildung, Information über nachhaltige Themen, Diskussion über Umwelt- und Klimaschutz			X	
9	hoch	REPAIR CAFÉ	11 12 13	Ressourcenschonung, gemeinsam reparieren statt wegschmeißen			X	
10	mittel	GEMEINDE- SPAZIERGANG	11 13	Sensibilisierung und Visualisierung von Nachhaltigkeit im eigenen Lebensumfeld				X
11	niedrig	DIGITALE EVALUATION	4 11	Das Bewusstsein für frühere Aktivitäten schärfen und die Ergebnisse weiterverfolgen und verbessern				X
12	mittel	FOLLOW-UP- FOKUSGRUPPEN	11	Bewusstsein für weitere Aktionen schaffen, Impulse für langfristiges Engagement setzen				X

1. GEMEINSCHAFTLICHES GÄRTNERN (COMMUNITY GARDENING)

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 12 – Verantwortungsvoller Verbrauch und verantwortungsvolle Produktion
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: Halipoint/iStockphoto

PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG	<p>Ein Gemeinschaftsgarten ist ein Stück Land, das von einer Gruppe von Menschen gemeinsam bewirtschaftet wird. Gemeinschaftsgärten nutzen entweder einzelne oder gemeinsame Parzellen auf öffentlichem oder privatem Grund und ziehen Obst, Gemüse und/oder Blumen und weitere Zierpflanzen.</p> <p>Verschiedene Gruppierungen von Menschen/Organisationen werden aktiviert, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen – der Gemeinschaftsgarten ist somit eine sehr aktivierende Maßnahme. Das Gärtnern im öffentlichen Raum ist außerdem für andere sichtbar und kann zur Teilnahme einladen. Die Errichtung eines Gemeinschaftsgartens kann auch eine Umsetzungsmethode sein, wenn das gemeinschaftliche Gärtnern als Ziel einer Gruppe umgesetzt wird.</p>		
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER	<p>Zielgruppe: Einheimische Bürger:innen der Gemeinde</p> <p>Anzahl der Teilnehmer:innen: Die erforderliche Gruppengröße hängt von der verfügbaren Gartenfläche ab. Die wöchentliche Pflege muss gewährleistet sein</p> <p>Kooperationspartner:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lokale Behörden ● Professionelle Gärtner:innen oder Landwirt:innen ● Schulen ● NGOs 		
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> ● Umgestaltung von öffentlichen Räumen ● Aktivierung der lokalen Bevölkerung ● Förderung eines gesünderen Lebensstils ● Reinigung der Umwelt ● Menschen zusammenbringen und Gemeinschaften stärken ● Gelegenheiten zum Lernen schaffen ● Stressabbau und Steigerung des Wohlbefindens ● Menschen ohne eigenen Garten (z. B. in der Stadt) die Möglichkeit geben, ihr eigenes Obst und Gemüse anzubauen 		
ZEITRAUM/AUFWAND	Lange Zeitspanne		

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ● Suche nach einem geeigneten Stück Land in einem zugänglichen Ort ● Zusammenarbeit mit professionellen Gärtner:innen ● Organisieren der Gartenarbeiten ● Gestaltung des Gartens im Jahreszyklus (Bepflanzung, Ernte) ● Gartenspezifische Veranstaltungen (Inputs, Workshops, ...) zur Öffnung nach außen und Gewinnung neuer Mitwirkender ● Regelmäßige Treffen ● Arbeitsplan entwickeln ● Vereinbarung mit den lokalen Behörden
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Gartenmiete (Ziel ist es jedoch, von der Gemeinde oder Privatpersonen kostenlose Flächen zu erhalten) ● Wasserversorgung ● Ausstattung ● Gartenbedarf (Samen, Erde)
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> ● Verantwortlichkeiten für die Koordination der Betreuungsgruppen ● Regelmäßigkeit der Treffen für alle Teilnehmer:innen und Gartenpfleger:innen ● Zuteilung der Ernteerträge
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<p>Gemeinschaftsgärten können einige der Probleme, die städtische Gebiete plagen, mindern. Sie können eine nützliche Ergänzung für viele Gemeinden sein, indem sie die Verfügbarkeit von nahrhaften Lebensmitteln erhöhen, den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärken, Umweltgefahren verringern, die Zahl der Lebensmittelkilometer reduzieren und ein nachhaltigeres System schaffen, das zusätzlich auf der Selbstorganisation und der Eigenverantwortung der Gemeinschaft beruht.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Erfahrungsgemäß wird eine professionelle Prozessbegleitung empfohlen. In Kärnten steht das Kärntner Bildungswerk für Erstanfragen zur Verfügung. Informationen für ganz Österreich: https://gartenpolylog.org</p> <p>Griechenland (KEAN): Die Organisation führt seit vielen Jahren Projekte in den Bereichen Gartenbau, Ökolandbau, Schulgärten und Freiwilligenarbeit in Gemeinschaftsgärten durch.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Gemeinschaftliches Gärtnern im Dorf Drajna, Prahova, wurde – angeregt durch die lokale Initiativ-Gruppe – ein Pilot-Gemeinschaftsgarten mit Obstbäumen angelegt. Dieser Obstgarten ist eine Zusammenarbeit, in dem Bürger, die Kirche, die den Platz für den Garten zur Verfügung gestellt hat, Fachleute, Schulen, die öffentliche Verwaltung und verschiedene Jugendliche, Erwachsene und Senioren zusammenarbeiten. Im Rahmen unseres CEduP-Projekts haben wir den Gemeinschaftsgarten in Drajna zusammen mit unseren Projektpartnern besucht und weitere Methoden getestet, darunter auch diese.</p>

2. IDEENSAMMLUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG	<p>Diese Methode wird eingesetzt, um das Bewusstsein für ein bestimmtes Thema zu stärken und Ideen der Bürger:innen zur Lösung eines bestimmten Problems zu sammeln. Weiße Tafeln werden an zugänglichen, belebten Orten einer Gemeinschaft aufgestellt (Schulen, Supermärkte, Banken usw.). Jeden Tag wird auf der Tafel eine Frage zu diversen Problemen der Gemeinschaft gestellt und um die Meinung der Bürger:innen gebeten. Jede*r ist eingeladen, auf die Tafel zu schreiben, und am Ende eines jeden Tages sammelt eine bestimmte Person alle Antworten ein (Foto). Diese Methode lässt sich sehr gut mit der Methode der „Ideenbox“ kombinieren, da sich viele Bürger:innen wohler fühlen, wenn sie ihre Vorschläge schriftlich und in einer detaillierteren Art und Weise einbringen können. Die „Ideenbox“ kann beispielsweise unter dem Whiteboard platziert werden. Es ist wichtig, dass der Sammlungsprozess mit einer gemeinsamen Veranstaltung endet, auf der die Ergebnisse (Ideen) präsentiert und Verantwortliche für die Umsetzung dieser Ideen gefunden werden können. Diese Veranstaltung muss von Anfang an angekündigt werden.</p>		
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Bürger:innen • Lokale Behörden (die Zusammenarbeit mit Behörden, die Entscheidungen treffen können, ist sehr wichtig, auch um die Umsetzung zu gewährleisten) • Kooperationspartner wie: Schulen, Bibliotheken, Kulturhäuser, NGOs (besonders wichtig für den Standort des Whiteboards/der Box) 		
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Bürger:innen für kommunale Themen/ Veranstaltungen und deren Konsultation • Information der Bürger:innen über offene Fragen innerhalb der Gemeinde • Sammlung von möglichst vielen Meinungen, Ideen und Gedanken • Gewinnung von Bürger:innen, die sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligen möchten • Einladung zu einer Auftakt-Veranstaltung für einen weiteren Community Education-Prozess 		
ZEITRAUM/AUFWAND	<p>2–3 Mal pro Woche Ca. einen Monat vor dem Veranstaltungstermin, kann auch darüber hinaus für Bürgerideen zur Verfügung stehen.</p>		

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ● Geeignete Standorte für Whiteboard/Box finden ● Wege finden, um Menschen über die Ideensammlung zu informieren ● Regelmäßiges Sammeln von Ideen ● Erstellen Sie mehrere Tafeln/Boxen mit einem attraktiven und auffälligen Design ● Informationstreffen mit Vertreter:innen der Gemeinde ● Aufruf und Information über die Ideensammlung ● Öffentlichkeitsarbeit ● Organisation einer Veranstaltung als Start für weitere Aktivitäten/Prozesse auf der Basis der gesammelten Ideen
KOSTEN	Mögliche Kostenpunkte: <ul style="list-style-type: none"> ● Grafische Entwürfe ● Materialkosten für die Boxen ● Druckkosten (Informationsmaterial, Blätter mit Fragen, ...) ● Whiteboards ● Marker ● Boxen, Stifte
KLÄRUNGSBEDARF	<p>Es ist wichtig, die Bürger:innen darüber zu informieren, dass ihre Ideen nicht nur gesammelt werden, sondern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● dass ihre Meinung berücksichtigt wird, ● sie anschließend zu einer Veranstaltung eingeladen werden, um über die Ergebnisse zu diskutieren, ● die Bürger:innen aktiv aufgefordert werden, die Ideen umzusetzen. <p>Es empfiehlt sich, das Projekt im Vorfeld mit Mitgliedern der Gemeinschaft zu besprechen und zu klären, inwieweit die Bereitschaft besteht, sich zu beteiligen und die Umsetzung von Ideen zu unterstützen.</p>
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<p>Jede*r kann seine Gedanken und Ideen zu diversen Umweltthemen, die die Gemeinschaft betreffen, aufschreiben. Diese Methode eignet sich hervorragend, um die Aufmerksamkeit auf das Thema Klimawandel zu lenken und das Bewusstsein dafür zu stärken. Die Fragen können sich auf Probleme des Klimawandels, Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und Ähnliches beziehen.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Lokale Bildungsvereine als ehrenamtliche Mitgliedsorganisationen des Kärntner Bildungswerks sind in den meisten Gebieten des Landes vertreten und könnten die Betreuung der Ideenboxen übernehmen.</p> <p>Griechenland (KEAN): KEAN hat im Rahmen von Aktionen, die mit Student:innen und Forschungsgruppen im Antonis-Tritsis-Park durchgeführt wurden, diese Methode angewandt, indem eine Tafel am Eingang des Gebäudes angebracht wurde, auf der Ideen für die Diskussion in den Sitzungen gesammelt wurden.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Asociatia Euro Adult Education hat die Methode der Ideenboxen im Rahmen von Citizen First in mehreren Gemeinden eingesetzt und damit gute Ergebnisse erzielt.</p>

3. JUGEND FILMT/FOTOGRAFIERT GEMEINSCHAFT

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: arlos Barquero Perez/Stockphoto

PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		Die Methode „Jugend-Community filmt/fotografiert“ zeigt, wie Technologien genutzt werden können, um junge Menschen zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu motivieren. Sie bietet Jugendlichen die Möglichkeit, kurze Dokumentarfilme zu drehen, die sich mit ihrer Lebenswelt, ihren Sorgen und Nöten auseinandersetzen und einen kritischen Blick auf die Strukturen ihres Lebensumfeldes werfen.	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		Grundsätzlich richtet sich diese Methode an Jugendliche, sie kann aber auch mit Erwachsenen oder einer bestimmten Gruppe von z. B. älteren Menschen durchgeführt werden, die einen anderen Blickwinkel auf ihr Lebensumfeld haben. Schulen sind geeignete Kooperationspartner. Das Projekt kann in den Unterricht von Medien oder Informations- und Kommunikationstechnologien eingebettet werden. Darüber hinaus können auch Schüler:innen aus Austauschprojekten und Freiwillige aus EU-Projekten einbezogen werden.	
ZIELE		<ul style="list-style-type: none"> ● Jungen Menschen die Möglichkeit geben, ihre Stimme zu erheben und ihre eigene Sicht der Dinge darzustellen ● Impulse für die Gestaltung des Zusammenlebens in der Gemeinschaft setzen ● Die Kreativität junger Menschen fördern ● Anregung zur Aktivität ● hemen und Probleme der lokalen Gemeinschaft werden sichtbar 	
ZEITRAUM/AUFWAND		<ul style="list-style-type: none"> ● Workshops zu Beginn des Projekts ● Drehzeit, ca. 2 Wochen ● Workshop 2 ● Präsentation der Ergebnisse: ein Abend 	

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Workshop: Entwicklung von Fragen und eines Themas, das angesprochen werden soll, Erstellung eines Konzepts und eines Drehbuchs, Diskussion von Urheberrechtsfragen • Aufnahme phase: Die Jugendlichen verwenden ihre eigene Kamera oder ihr Handy, da sie mit diesen Geräten bereits vertraut sind. • Bearbeitungstag: Bearbeiten, Schneiden, Aufbereiten und Fertigstellen der Ergebnisse • Präsentation: Der Film und die Fotos werden der Öffentlichkeit präsentiert
KOSTEN	<p>Die Workshops sollten professionell begleitet werden, um den Jugendlichen die Technik zur Bearbeitung ihrer Filme und Fotos zeigen zu können.</p> <p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten (Techniker:innen, Pädagoge*in) • Technische Ausstattung (Hard- und Software) • Kosten für die Präsentation (Raum, Catering, Einladungen)
KLÄRUNGSBEDARF	<p>Das Thema und die bearbeiteten Fragen müssen gemeinsam mit den Jugendlichen festgelegt und klar definiert werden. Es sollte zudem ein Grundthema als Orientierung vorgegeben werden. Jede Gemeinschaft kann Themen, die sie betreffen, vorstellen, so dass die Fotos und Videos darauf aufbauen können.</p>
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<p>Das Thema Nachhaltigkeit ist besonders für junge Menschen interessant. Für das eigene Lebensumfeld aktiv zu werden, ist motivierend, weil die Ergebnisse sehr spür- und sichtbar sind. Besonders nachhaltige Orte in einer Gemeinde oder auch Orte, an denen Umweltsünden sichtbar sind, können fotografisch oder filmisch festgehalten werden – eventuell verbunden mit einem Wettbewerb und einer Ausstellung der Ergebnisse.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): In Österreich gibt es die Kampagne „Natur im Garten“, die für nachhaltiges Gärtnern in öffentlichen Grünanlagen und in privaten Gärten wirbt. Gemeinden, die Konsultationen zur nachhaltigen Gestaltung in Anspruch nehmen, könnten Jugendliche motivieren, öffentliche Grünflächen als Gegenstand dieser Methode zu wählen, um zu sehen, wo aus Sicht der Jugendlichen Handlungsbedarf besteht.</p> <p>Griechenland (KEAN): Der Verein KEAN hat Gemeinschaftszentren in drei verschiedenen Gemeinden, eines im Zentrum von Athen (das als Jugendzentrum begann), eines in der Gemeinde Iraklio im Gebäude eines sozialen Lebensmittelgeschäfts und eines in der Stadt Ioannina. In allen Zentren werden die Freiwilligen dazu ermutigt, ihre Aktivitäten zu dokumentieren und bewährte Praktiken festzuhalten.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): In unserem ERASMUS+ Projekt „Covid 19 Jugendtheater“ haben wir diese Methode angewandt, bei der die Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren in der Arbeitsweise des pädagogischen Theaters geschult wurden und wie sie Aktionen der Gemeinschaft filmen können, um sie zu präsentieren.</p> <p>Auch in Evaluierungsseminaren verwenden wir im Allgemeinen das Fotografieren, um die durchgeführten Projekte oder Aktionen zu präsentieren..</p>

4. DORF-/GEMEINDEGESPRÄCHE (COMMUNITY TALKS)

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: Dani Hart/pexels

PARTIZIPATIONSLEVEL

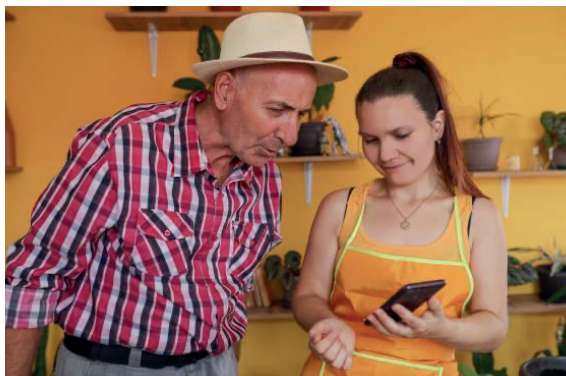
	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		Beim „Dorf- oder Gemeindegespräch“ kommen ganz unterschiedliche Menschen (aus verschiedenen Gruppen – sozial Schwache, Jugendliche, Ältere, LGBT – Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender) aus einem Dorf, die sich im Alltag nicht (oder nicht mehr) begegnen, in einem Raum zusammen, um Probleme zu besprechen und Ideen auszutauschen. Im Mittelpunkt steht das Dorf/die Gemeinschaft und ein bestimmtes Thema oder die zukünftige Entwicklung des Dorfes im Allgemeinen. Die Bürger:innen können ihre Vorschläge und Ideen einbringen und werden aber auch ermutigt, sich in einem nächsten Schritt dafür einzusetzen.	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		Lokale Bürger:innen Vertreter:innen der regionalen Behörden, Ministerien	
ZIELE		Austausch und Vernetzung von unterschiedlichen Menschen eines Dorfes, die sich sonst kaum begegnen. <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und Anliegen, Achten auf gemeinsame Bedürfnisse. • Stärkung des Bewusstseins, persönliche Verantwortung und Mitverantwortung für die zukünftige Entwicklung des Dorfes/der Gemeinschaft zu tragen. • Aktive Gestaltung der Zukunft der jeweiligen Gemeinschaft. • Menschen aus verschiedenen Bereichen und Gruppen arbeiten zusammen und kooperieren, um die Gemeinschaft zu entwickeln. 	
ZEITRAUM/AUFWAND		Abendliches Treffen für ca. 2 Stunden; kann auch mehrmals organisiert werden.	

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ● Öffentliche Ankündigung/Einladung ● Kurze Präsentation über das Thema oder die Situation der Gemeinde im Allgemeinen, eventuell durch den*die Bürgermeister*in. Es können verschiedene Personen befragt werden, um das Thema anschließend gemeinsam zu diskutieren. ● Sammlung von Anliegen/Ideen der Bürger:innen ● Bildung von Arbeitsgruppen (Moderation erforderlich!) ● Der nächste Termin kann in der Woche des Treffens festgelegt werden.
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Personalkosten (Moderation, Protokollant*in) ● Raummiete (oder Durchführung in einer Gaststätte) ● ideal wäre es, wenn der Raum von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird (Rathaus, Kulturraum) ● Verpflegung (Getränke) für die Besucher:innen ● Materialien wie Flipcharts, Stifte, Karteikarten etc.
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> ● Datum und Ort ● Einladungen an verschiedene Personen versenden => öffentliche Bewerbung – Postwurfsendung durch die Gemeinde ● ein Flugblatt kann an zentraler Stelle in der Gemeinde ausgelegt werden, so dass jede*r Bürger*in informiert werden kann, da einige keine E-Mail-Adresse haben ● Für Interviews müssen Interviewpartner gefunden & eingeladen werden ● Für Input wird ein*e Redner*in benötigt oder der*die Bürgermeister*in kann angefragt werden ● Ein*e Moderator*in wird benötigt.
NACHHALTIGKEITSAKPEKT	<p>Dorf- oder Gemeindegespräche eignen sich sehr gut für Nachhaltigkeitsthemen, da das Thema jede*n Bürger*in betrifft. Gemeinsame Aktivitäten in diesem Themenbereich können sehr gut für die Gemeinschaft und das Zusammenleben aufbereitet werden.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Das Kärntner Bildungswerk sowie die Partnerinstitutionen aus allen Bundesländern im „Ring Österreichischer Bildungswerke“ als Dachorganisation haben in vielen Gemeinden lokale, ehrenamtlich organisierte Bildungsvereine (sog. „Örtliche Bildungswerke“) oder Vereine als lokale Ansprechpartner. Diese können die Organisation eines Dorf- oder Gemeindegesprächs übernehmen und auch Anlaufstelle für weitere Anliegen der Bürger:innen sein.</p> <p>Griechenland (KEAN) hat Gemeinschaftszentren in drei verschiedenen Gemeinden, eines im Zentrum von Athen (das als Jugendzentrum begann), eines in der Gemeinde Iraklio im Gebäude eines sozialen Lebensmittelgeschäfts und eines in der Stadt Ioannina.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Asociatia Euro Adult Education und unsere Partnerorganisationen nutzen häufig diese Methode der Community Gespräche als Teil aller Treffen. Bei der Gründung der Initiativgruppen in 40 Städten/Dörfern in Rumänien ging es vor allem darum, dass sich alle Bürger:innen aus verschiedenen Berufen und Altersgruppen regelmäßig treffen und miteinander reden, um gemeinsam Lösungen für die Gemeinschaft zu finden und sich aktiv zu beteiligen.</p>

5. GENERATIONSÜBERGREIFENDER AUSTAUSCH

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden



Fotocredit: Valentina Stankovic/istockphoto

PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		<p>Der Austausch zwischen den Generationen ist ein wichtiger Bestandteil des lebenslangen Lernens, bei dem verschiedene Generationen zusammenarbeiten, um Fähigkeiten, Werte und Wissen zu erwerben.</p> <p>Generationsübergreifende Programme beinhalten soziales Engagement und Interaktionen, die jüngere und ältere Generationen für das Erreichen eines gemeinsamen Ziels zusammenbringen. Jugendliche geben Senior:innen beispielsweise Technikunterricht, bieten Begleitung an oder helfen bei alltäglichen Besorgungen, oder Senior:innen unterstützen Jugendliche, bieten Kinderbetreuung an oder vermitteln geschichtliche Erzählungen.</p> <p>Generationsübergreifende Programme sind mehr als nur „Wohlfühl“-Aktivitäten: Sie kommen den Teilnehmer:innen zugute und sprechen wichtige Anliegen und Probleme in der lokalen Gemeinschaft an, wie z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau aktiver und sicherer Gemeinschaften; • Verringerung von Ungleichheiten; • Verringerung von sozialer Isolation und Einsamkeit; • Aufbau von Beziehungen innerhalb von Gemeinschaften; • Verbesserung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens; • Beitrag zur Bewältigung der klimatischen Herausforderungen; • Verbesserung der digitalen Konnektivität. 	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		<ul style="list-style-type: none"> • Bildungssektor (Schulen, Universitäten) • Ältere Menschen • Altenpflegeeinrichtungen • Familienangehörige • Freiwillige, Organisationen und die jeweilige Gemeinschaft • NGOs 	
ZIELE		<ul style="list-style-type: none"> • Neue Fähigkeiten erlernen und Wissen, Kompetenzen, Werte, Ideen und Erfahrungen zwischen den Generationen weitergeben • Förderung von gegenseitigen Lernbeziehungen zwischen verschiedenen Generationen • Aufbau von Beziehungen in Gemeinschaften • Älteren Menschen Energie geben und eine Bestimmung/Aufgabe vermitteln, insbesondere wenn sie ihre Erfahrungen und Fähigkeiten an andere weitergeben können. • Verringerung des Gefühls der Isolation bei älteren Erwachsenen; kann Depressionen lindern oder abschwächen. 	

ZEITRAUM/AUFWAND	Regelmäßige Veranstaltungen, im besten Fall über einen langen Zeitraum hinweg.
KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Finden von jungen und älteren Gruppen (welche Generation; wie viele Teilnehmer) • Einen geeigneten Ort für die Aktivitäten finden • Absprache der Art der Aktivitäten zwischen den Generationen, z. B. mündliche Geschichten • Das Kennenlernen der Teilnehmer:innen (frühere Hobbys und Berufe) wird Ihnen eine bessere Vorstellung von der Art der Aktivitäten, die entwickelt werden könnten, liefern • Erfolgserlebnisse und neue Beziehungen • Gegebenenfalls Absprache mit Altenpflegeeinrichtungen
KOSTEN	Kosten für mehrere Veranstaltungen
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist ratsam, Treffen zu vereinbaren, bevor alle zusammenkommen. Dies wird dazu beitragen, vorzeitig Herausforderungen zu erkennen, wie zum Beispiel: • die Ängste, Sorgen und Gemeinsamkeiten der einzelnen Generationen; • die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche der Beteiligten; • einen geeigneten Zeitpunkt und Ort für das Treffen zu finden; • Erkennung der unterschiedlichen Kommunikationsstile der verschiedenen Altersgruppen. • Auf welche Hindernisse könnte das Programm stoßen? • Wie kann man die Auswirkungen des generationsübergreifenden Lernens und der aufgebauten Beziehungen bewerten/messen? • Wie kann man Beziehungen aufrechterhalten?
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung altersfreundlicher Gemeinschaften mit besonderem Schwerpunkt auf ein soziales und physisches Umfeld, welches soziale Interaktionen, Austausch und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Generationen fördert. • Abbau von Altersbarrieren und Stereotypen zwischen den einzelnen Altersgruppen, um Verständnis, Respekt und Vertrauen zu fördern • Schaffung von sozialem Zusammenhalt in Gemeinschaften • Austausch/Transfer von Wissen und Fähigkeiten für ein nachhaltigeres Leben (z. B. wie man Lebensmittel und Traditionen bewahren kann)
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Einige unserer Mitgliedsverbände organisieren Veranstaltungen, bei denen ältere Menschen ihr Wissen über Ernährung, Anbau, Verarbeitung und Konservierung von Lebensmitteln, Reparatur von Kleidung oder anderen Alltagsgegenständen usw. mit jüngeren Menschen teilen. Auf diese Weise lernen die Jüngeren, wie sie nachhaltig mit Ressourcen umgehen können. Umgekehrt gibt es Projekte, in denen junge Menschen älteren Menschen bei technischen Fragen helfen (z. B. der sogenannte „Digi.Treff“).</p> <p>Griechenland (KEAN): Bei den meisten Aktivitäten, die wir im Rahmen unserer Projekte durchführen, versuchen wir, gefährdete Gruppen wie ältere Menschen in Pflegeeinrichtungen einzubeziehen.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Die Asociatia Euro Adult Education Romania hat mehrere nationale und europäische Projekte durchgeführt, die den Austausch zwischen Generationen zum Thema hatten: Einführung von Senior:innen in die Computerarbeit, generationenübergreifende Volkstänze, Begrünung von Parks sowie die Veranstaltung von verschiedenen Workshops und Seminaren. Ein Beispiel hierfür ist das ForAge-Projekt: http://www.euro-ed.ro/proiecte-finalizate/forage-forage-for-later-life-learning-building-on-european-experience-24</p>

6. NACHHALTIGES LOKALES NETZWERK

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



Fotocredit: Rawpixel/Stockphoto

PARTIZIPATIONSLEVEL

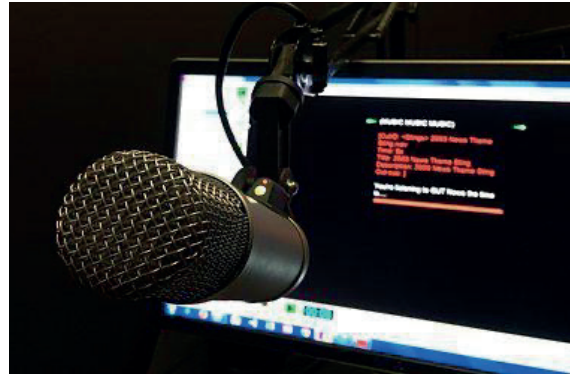
	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG			Hauptziel ist es, ein nachhaltiges strategisches Netzwerk zwischen den wichtigsten Institutionen vor Ort zu implementieren: z. B. Universitäten, Forschungszentren, Gemeinden, Schulen, Freiwillige, Bibliotheken, Kirchen, NGOs und Erwachsenenbildungseinrichtungen, um das Konzept der Umweltbildung und der nachhaltigen Entwicklung in lokalen Gemeinschaften durch einen integrierten interdisziplinären Ansatz zu stärken. Das Netzwerk dient der Information, dem Austausch sowie der Vernetzung innerhalb einer Region/eines Landes.
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER			Interessenvertreter:innen in der Region: Lehrer:innen, Professoren:innen, Forscher:innen, Gemeindemanager:innen, Gemeindevertreter:innen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Freiwillige, lokale Initiativgruppen. Die Gemeinde wird als Kooperationspartner empfohlen!
ZIELE			<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Reihe von offenen Kursen zu Umweltthemen (online oder vor Ort) • Schaffung eines Lernumfelds für derzeitige und künftige Öko-Landwirt:innen im Bereich innovatives Unternehmertum • Aufbau eines Netzwerks, das Student:innen, Interessenvertreter:innen, Unternehmer:innen, akademische Fachleute und Freiwillige umfasst, um Innovation und Nachhaltigkeit im Umweltbereich in lokalen Gemeinschaften zu fördern • Vernetzung von Bildungspersonen und -einrichtungen in der Gemeinde • Verstärkung der Zusammenarbeit
ZEITRAUM/AUFWAND			Mindestens 4 Sitzungen pro Jahr, bei Bedarf auch bis zu 1 oder 2 Sitzungen pro Monat für etwa 2 Stunden

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Einladung von lokalen Akteur:innen/Organisator:innen • Sammlung von Vorschlägen von allen Beteiligten • Kooperationsabkommen • Erarbeitung, Koordinierung und Umsetzung eines Konzepts für Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raumkosten, eventuelle Gebühren, Verpflegung • Material
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für die Koordinierung • Verantwortung für die Durchführung (Rotation) • Standorte • Termine
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige Partnerschaften zwischen allen Akteur:innen • Es ist wichtig, allen Akteur:innen die Vorteile vor Augen zu führen und entscheidend, dass sich die Vertreter:innen des Netzwerks darüber im Klaren sind, dass alle – Bürger:innen, lokale Institutionen und die lokale Regierung – die gleichen Ziele verfolgen: die jeweilige Gemeinschaft zu mehr Nachhaltigkeit zu führen.
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Das Kärntner Bildungswerk hat in vielen Gemeinden „Örtliche Bildungswerke“ (lokale, freiwillig organisierte Bildungsvereine) oder Vereine als lokale Ansprechpartner. In jedem österreichischen Bundesland gibt es eine Einrichtung im Ring Österreichischer Bildungswerke als Dachorganisation, die gut vernetzt ist und als erste Anlaufstelle dienen kann. Kontakte: https://ring.bildungswerke.at/mitglieder/</p> <p>Griechenland (KEAN): Wir haben ein starkes Netzwerk mit Verbindungen und Kooperationen in fast jeder Gemeinde und verschiedenen Gemeinschaften sowie in jeder Institution und in vielen Forschungszentren.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Seit mehr als 20 Jahren verfügen wir über ein Netzwerk von NGOs, Kulturhäusern, Bibliotheken, Handelskammern etc. in ganz Rumänien, und alle unsere Projekte und Aktivitäten werden in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern entwickelt.</p>

7. GEMEINDERADIO (COMMUNITY RADIO)

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



Fotocredit: AndyLeungHK/Pixabay

PARTIZIPATIONSLEVEL

NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG	<p>Eine gemeinschaftliche Radiosendung macht Bürger:innen zu Radiomacher:innen und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre persönlichen Interessensbereiche, Themen die ihre Gemeinschaft oder Stadt betreffen, anzusprechen. Gemeinschaftliche Radiosendungen können in lokalen (freien) Radiosendern oder Sendern von anderen Organisationen oder Behörden entwickelt und von diesen veröffentlicht werden. In der Regel werden sie auch als Podcasts über das Internet übertragen. Community-Radiosendungen sind also auf Computern und mobilen Geräten oder internetfähigen Radios verfügbar. Inhalte können Fakten zum Umwelt- und Klimaschutz, Interviews mit Expert:innen, Vorstellung von Projekten und Initiativen, Diskussionen usw. sein. Sowohl lokale Bürger:innen als auch Bürger:innen aus anderen Gemeinschaften können ihre eigenen Programme produzieren und ausstrahlen. Es ist ein gemeinschaftlicher Raum, in dem sich Menschen treffen und zusammenarbeiten, um über wichtige Probleme zu sprechen und Themen zu diskutieren. Dies führt in der Regel zu individueller Kreativität und Selbstermächtigung. Meist werden zwischen den Radiosendern und den Radioproduzent:innen Vereinbarungen über eine bestimmte Häufigkeit von Sendungen für einen bestimmten Sendeplatz mit einer bestimmten Sendedauer getroffen. In Workshops werden interessierten Radiomacher:innen zuvor die journalistischen, technischen und rechtlichen Grundlagen der Produktion vermittelt.</p>	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die an einer journalistischen Aufbereitung kommunaler oder gemeinschaftlicher Themen interessiert sind. • Menschen, die über das Medium Radio das Gemeinwesen mitgestalten wollen. • Zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Erwachsenenbildner:innen, die das Radio als Medium der Öffentlichkeitsarbeit für ihre Themen nutzen wollen. • Student:innen, Ehrenamtliche 	

ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstermächtigung der Radiomacher:innen, weil sie eine journalistische Rolle einnehmen • Teilnahme am gesellschaftlichen Diskurs zu bestimmten Themen • Medienkompetenz • Entwicklung eines weitgehend barrierefreien Mediums als gemeinschaftsstiftendes Instrument • Repräsentation verschiedener Kulturen, unterschiedlicher Gedanken, Ideen • Möglichkeit für junge Radiomacher:innen, ihr Wissen praktisch zu erproben • Förderung der partizipativen Demokratie
ZEITRAUM/AUFWAND	Z. B. 2 Workshops à 5 Stunden im Abstand von 7–14 Tagen mit einer Praxisphase dazwischen, danach je nach Bedarf und Sendefrequenz
KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache über Veranstaltungsdetails und lokale Kooperationspartner • Teilnehmer:innen akquirieren (5–10) • Organisation von Raum und technischer Ausstattung, je nach Teilnehmer:innenzahl (1 Ausstattung pro 3er-Team) • Umsetzung des Workshop-Settings • Ausstrahlung des im Workshop entwickelten Programms • Festlegen von Leiter:innen für das Management der Sendung
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Honorar für 10h Workshop-Moderation • Honorar für die Teilorganisation des Workshops durch ein freies Radio • Ggf. Vervielfältigungs- und Versandkosten für Bewerbungsunterlagen • Raummiete und Catering für 2 Workshop-Termine • Anmieten von Equipment
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung des Sendeortes, der Frequenz und der Dauer für künftige Sendungen des unabhängigen Radiosenders. • Klären Sie die Verfügbarkeit von technischem Equipment für die Teilnehmer:innen (digitales Aufnahmegerät, Mikrofon, Notebook, Audibearbeitungssoftware, z. B. Audacity).
NACHHALTIGKEITSASPEKT	Radiosendungen eignen sich hervorragend, um Menschen für den Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren, Projekte und Initiativen vorzustellen, über verschiedene Themen in diesem Bereich zu berichten oder Interviews mit Expert:innen zu führen.
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): In Österreich gibt es in allen Bundesländern freie Radios, die sich zu einem Verband von freien Radios zusammengeschlossen haben und gegenseitig ihre Programme übernehmen. Es sollte beachtet werden, ob es im jeweiligen Land nicht-öffentliche Radiosender gibt, die frei und unabhängig sind, sich den Menschenrechten verpflichtet fühlen und Sendeplätze für ehrenamtliche Programmierer:innen zur Verfügung stellen.</p> <p>Griechenland (KEAN): In KEAN haben wir einen eigenen Webradiosender, den wir für verschiedene Projekte nutzen, um die Prinzipien von Freiheit, Gleichberechtigung und Vielfalt zu vermitteln.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): In Rumänien wurde die Existenz eines Radiosenders durch ein experimentelles Projekt ermöglicht, das von den Partnern des Projekts „Grassroot Wavelengths“ durchgeführt und von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms Horizont 2020 finanziert wurde. https://radiocivic.ro/2021/07/07/tips-on-how-to-build-a-community-radio-in-romania/ Der Hauptzweck des Community-Radios besteht darin, verschiedenen marginalisierten lokalen Gruppen über das Radio eine Stimme zu geben. So können sie ihre Anliegen, Interessen und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, ihre Kultur, ihre Traditionen und ihr Erbe schützen und ihre eigene Entwicklung bestimmen. Damit ein Gemeinschaftsradio seinen Zweck erfüllen kann, müssen die Mitglieder der Gemeinschaft zu den täglichen Aktivitäten des Senders beitragen und sie mit relevanten und nützlichen Informationen versorgen.</p>

8. BILDUNGSANGEBOT FÜR UND VON LOKALEN INITIATIVGRUPPEN

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden



Fotocredit: RODNAE Productions/pexels

PARTIZIPATIONSLEVEL

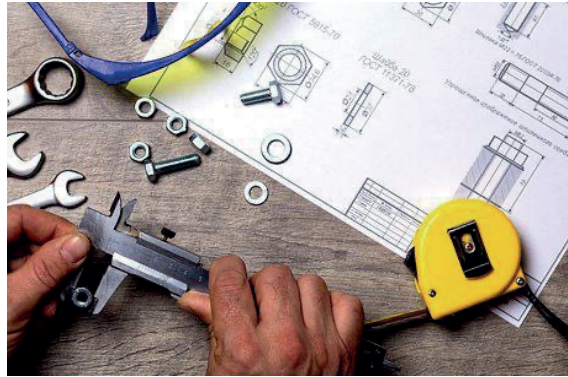
NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG	<p>Bildungstage sind das sichtbare Ergebnis eines vorangegangenen gemeinsamen Prozesses der Planung und Entwicklung eines Bildungsprogrammes und verlaufen nach folgendem Schema:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der Bedürfnisse der Gemeindebürger:innen (z. B. durch eine aktivierende Befragung) • Planungsgespräche innerhalb einer Aktionsgruppe • Durchführung der Bildungstage • Nachbereitung und Evaluation (z. B. durch einen Nachbereitungsworkshop) <p>Es werden Bildungsangebote geschaffen, die einerseits den Bedürfnissen der Bürger:innen entsprechen und andererseits bestehendes Wissen und Talente in der Gemeinde nutzen. Die Bürger:innen gestalten und verändern aktiv ihr Lebensumfeld.</p> <p>Der Fokus liegt auf dem Prozess der gemeinsamen Entwicklung und weniger auf dem sichtbaren Ergebnis. Dennoch ist die Methode der Bildungstage sehr gut geeignet, um Menschen für ein gemeinsam definiertes Thema zu begeistern und sie für die Umsetzung eines gemeinschaftlichen Bildungsprojektes zu vernetzen.</p>	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER	<p>Möglichst viele Bürger:innen, Vereine, Institutionen usw. aus einer Region. Die Mehrheit der Gemeinschaft sollte einbezogen werden. Lokale Gruppen von Akteur:innen werden als Kooperationspartner empfohlen.</p> <p>Es ist nicht erforderlich, dass die Mehrheit der Gemeinschaft beteiligt ist. Dies hängt von der Aktivität und dem Projekt ab.</p>	
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichen von individuellem Lernen im Rahmen dieses gemeinschaftlichen Prozesses • Stärkung der Identifikation mit der Gemeinschaft • Vernetzung, Integration und Selbstermächtigung • Möglichst viele Bürger:innen und Bewohner:innen einer Gemeinde in die Planung, Entwicklung und Umsetzung einbeziehen 	

ZEITRAUM/AUFWAND	<ul style="list-style-type: none"> ● Prozess: mindestens sechs Monate bis ein Jahr, 3 Monate, abhängig von Projekt, Aktivität, Aktionsplan ● Durchführung: ein paar Tage ● Nachbereitung: ein halber Tag
KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ● Einsetzung einer Arbeitsgruppe ● Festlegung des Themas der Bildungstage/-woche ● Suche nach möglichen Beiträgen (Ausstellungen, Theaterstücke, Jugendfilme, Diskussionen, Spiele, Wettbewerbe, Gesprächsrunden, Vorträge etc.) <p>Es ist wichtig, einen Mix an Beiträgen zu finden, der möglichst viele verschiedene Zielgruppen anspricht und vielen Menschen die Möglichkeit zur Teilnahme bietet (Ressourcenorientierung!).</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Anfrage bei möglichen Referent:innen und Mitwirkenden ● Festlegung des Programms ● Aufgabenverteilung bei der Vorbereitung und Durchführung ● Durchführung der Bildungstage/Woche
KOSTEN	<p>Die Kosten variieren stark je nach Projekten, Beiträgen und Dienstleistungen, die während der Bildungstage angeboten werden sollen. Zu berücksichtigen sind allenfalls Kosten für externe Referent:innen, (Prozess-)Moderator:innen, sonstige externe Dienstleistungen sowie Raummieten, öffentliche Auftritte, Catering etc.</p>
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> ● Einbeziehung der Gemeinde ● Ressourcen und Kompetenzen innerhalb der Gemeinschaft ● Prozessmoderator:innen ● Thema der Bildungstage/-woche ● Mitwirkende und Grad der Beteiligung
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<p>Die Bildungstage sind sehr gut geeignet, um ein Nachhaltigkeitsthema zu bearbeiten und umzusetzen. Im Bereich des Klima- und Umweltschutzes gibt es unzählige Themen der Wissensvermittlung, Praxisbeispiele, Umsetzungsmöglichkeiten, Filme, Diskussionspotentiale usw., die hier aufgegriffen werden könnten.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): Das Kärntner Bildungswerk sowie die Partnerinstitutionen aus allen Bundesländern im „Ring Österreichischer Bildungswerke“ als Dachorganisation haben in vielen Gemeinden lokale, ehrenamtlich organisierte Bildungsvereine (sog. „Örtliche Bildungswerke“) als Ansprechpersonen. Jene Vereine können die Begleitung des Prozesses bis zur Durchführung der Bildungstage/-woche oder die Durchführung selbst übernehmen. Das enge Netzwerk lokaler Pädagog:innen erleichtert die Umsetzung der Gemeinschaftsbildung im Allgemeinen.</p> <p>Griechenland (KEAN): Die Vereinigung hat ein Bildungszentrum in Athen eingerichtet, in dem alle Bildungsaktivitäten und Treffen der Gemeinschaft stattfinden.</p> <p>Rumänien (Asociatia Euro Adult Education): Im Rahmen des Citizen-First-Projekts wurden in mehreren rumänischen Orten, vor allem in ländlichen Gebieten, lokale Initiativgruppen eingerichtet, deren Ziel es ist, Probleme in Gemeinschaften zu ermitteln, Aktionspläne zu entwickeln und verschiedene Kategorien von Bürger:innen an der Lösung dieser Probleme zu beteiligen. All diese Schritte, von der Ermittlung der Probleme bis zu deren Lösung, wurden von Bürger:innen für Bürger:innen umgesetzt. Das Projekt wurde auch in der Republik Moldau und in Nordmazedonien durchgeführt.</p>

9. REPAIR CAFÉ

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 12 – Verantwortungsvoller Verbrauch und verantwortungsvolle Produktion
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: falcomp4/pixabay

PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		Bei einem Repair-Café geht es darum, defekte, leicht transportierbare Gegenstände gemeinsam mit ehrenamtlichen Expert:innen zu reparieren. Zugleich ist ein Repair-Café auch ein Ort, an dem Hilfe zur Selbsthilfe angeboten wird, wo das Reparieren von kaputten Haushaltsgeräten, Stofftieren oder Kleidungsstücken neu erlernt werden kann. Diese Cafés sind Orte des Interessensausstausches und dienen der Sensibilisierung für eine Kreislaufwirtschaft sowie einen nachhaltigen Lebensstil und zeigen zugleich, wie viel Spaß das Reparieren von Dingen machen kann. Bei Kaffee und Erfrischungen werden der soziale Austausch und die Interaktion zwischen Gästen und Expert:innen gefördert. Es ist ein innovativer Prozess, der die Nutzung von Innenräumen und die Verarbeitung von wiederverwendbaren und recycelbaren Materialien miteinander verbindet. Das Repair-Café trägt dazu bei, die Denkweise der Menschen zu verändern. Dies ist wichtig, um sie für eine nachhaltige Gesellschaft zu begeistern und den Wert einer solcher Gesellschaft zu unterstreichen..	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		<ul style="list-style-type: none"> ● Gemeinschaft, Gemeinde, Stadt ● Geschäftsinhaber:innen, ● Recycling-Industrie, Elektronikgeschäfte ● lokale Verbände ● Abfallwirtschaftsverband ● Klima- und Energiemodellregion 	
ZIELE		<ul style="list-style-type: none"> ● Hilfe zur Selbsthilfe ● Bewusstseinsbildung gegen die Wegwerfmentalität ● Ressourcenschonung ● Sensibilisierung für Fragen der Nachhaltigkeit ● Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und der Gemeinschaftsorientierung ● Teilnahme ● Wissenstransfer 	
ZEITRAUM/AUFWAND		<ul style="list-style-type: none"> ● temporäres Veranstaltungsformat, ca. 4 x pro Jahr für 3–5 Stunden ● Monatliche 2- bis 3-stündige Workshops von Fachleuten (Freiwillige, die nicht mehr in dem Berufsfeld tätig sind) für die örtliche Bevölkerung zur Reparatur von elektronischen Geräten 	

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Finden eines geeigneten Orts innerhalb der Gemeinschaft, zu dem jeder Zugang hat. • Finden von Freiwilligen, die bei den Vorbereitungen helfen, und Freiwilligen, die am Tag selbst Dinge reparieren können. • Finden von Leuten, die Werkzeuge oder Ausrüstung für die Reparaturen zur Verfügung stellen oder ausleihen. • In Erfahrung bringen, ob der örtliche Baumarkt, der lokale Vorstand oder die Gemeinde das Projekt unterstützen würden. • Herausfinden, wo ein freier Raum genutzt/gemietet werden kann. • Festlegen, wie oft das Repair-Café geöffnet sein soll. • Da die ganze Idee eine gemeinschaftliche Aktion ist, können sich Expert:innen und Fachleute freiwillig melden.
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lokalität (inkl. Klärung der Mietkosten) • Akquisition von freiwilligen Expert:innen (z. B. Schreiner:innen, Elektriker:innen, Schneider:innen) • Bewerbung (Presseartikel für Online- und Printmedien), ca. 6 Monate vor dem 1. RC • Bereitstellung der Infrastruktur (Tische, Werkzeuge, Kaffeemaschine, Tassen, Haftungsausschluss, Anmeldeformular, etc.) • Abhängig von Raumvermietungen, Spendeneinnahmen zur Deckung der laufenden Kosten planen
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Termin und Ort • Expert:innen • Öffentlichkeitsarbeit • Einladungen • Zusammenarbeit mit Interessengruppen/Vereinen/Initiativen der Gemeinde
NACHHALTIGKEITSAASPEKT	<p>In unserem Alltag werfen wir Unmengen weg. Sogar Gegenstände, an denen nicht viel kaputt ist und die nach einer einfachen Reparatur leicht wiederverwendet werden könnten. Leider ist das Reparieren bei den meisten Menschen aus der Mode gekommen und viele wissen einfach nicht mehr, wie man Dinge repariert. Ein Repair-Café soll durch die Vermittlung von Wissen neue Wertschätzung bringen. Gegenstände werden durch die Reparatur länger nutzbar und werden nicht weggeworfen. So wird die Menge an Grundstoffen und Energie eingespart, die zur Herstellung neuer Produkte benötigt wird. Das gilt auch für die CO₂-Emissionen. Denn bei der Herstellung neuer Produkte und beim Recycling von Alltagsgegenständen wird CO₂ freigesetzt. Im Repair-Café lernen die Menschen, Gegenstände anders wahrzunehmen und sie auf eine ganz neue Art zu schätzen: Das Repair-Café trägt zu einem Mentalitätswandel bei. Dieser ist dringend notwendig, wenn man sich für eine nachhaltige Gesellschaft einsetzen will. Im Kern aber will das Café zeigen, dass Reparieren auch viel Spaß macht und relativ einfach ist, zugleich hat das Repair-Café auch einen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nutzen.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>ÖSTERREICH (KBW): Die ersten Repair-Cafés wurden 2009 in den Niederlanden veranstaltet. Seitdem gibt es weltweit zahlreiche Initiativen und Vereine, die das niederländische Modell nachahmen. Seit Jahren ist ein stetiger Anstieg von Repair-Cafés in Österreich und auch weltweit zu beobachten. Sowohl die dezentralen als auch die zentralen Angebote werden meist in Kooperation mit lokalen Akteur:innen auf Gemeinde- oder Stadtebene praktiziert. Die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Initiativen sollte angestrebt werden, um eine größere Reichweite in der Bevölkerung zu erreichen. Eine kostengünstige Lizenz für die Anpassung von Printmedien ist unter repaircafe.org erhältlich und empfehlenswert.</p> <p>Griechenland (KEAN): Circular Economy Accelerator arbeitet im Social Grocery in der Gemeinde Neo Iraklio. Menschen aus der lokalen Gemeinschaft sammeln alle ungenutzten Elektrogeräte und andere Gegenstände und reparieren sie, um sie zu verkaufen oder wieder zu vermieten. https://ekodishop.gr/</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Diese Methode gibt es auch in Rumänien, zum Beispiel in Cluj, wo die Bürger:innen in einem Café alles kostenlos reparieren lassen können. Der Laden stellt Freiwillige ein, die Haushaltsgegenstände kostenlos reparieren. Je nach den Fähigkeiten der Freiwilligen werden verschiedenste Dinge repariert, wie z. B. Fahrräder, Fernsehgeräte, elektrische Küchengeräte, Kleidungsstücke, usw. https://positivenewsromania.com/2016/04/29/cluj-opens-a-repair-cafe-a-place-where-people-can-get-free-repairs/</p>

10. GEMEINDESPAZIERGANG

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: Geralt/pixabay

PARTIZIPATIONSLEVEL

NIEDRIG

MITTEL

HOCH

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		<p>Bei der Methode des „Gemeindespaziergangs“ werden die Bürger:innen als Expert:innen für ihr eigenes Lebensumfeld eingeladen, ihre Erfahrungen, Gedanken und Wünsche zu Orten in ihrer Gemeinde während eines Spaziergangs in einer kleinen Gruppe (~ 15 Personen) mitzuteilen.</p> <p>Einem Gemeindespaziergang, der zur Evaluierung eingesetzt wird, geht ein Entwicklungsprozess voraus. Die daraus resultierenden Veränderungen werden während des Gemeindespaziergangs aufgespürt und anderen Bürger:innen (innerhalb und außerhalb des Projekts) vorgestellt. An jeder Station berichten die Teilnehmer:innen über ihre (positiven und negativen) Erfahrungen bei der Umsetzung, wodurch der gesamte Prozess noch einmal reflektiert werden kann.</p> <p>Der Einsatz dieser Evaluierungsmethode ist insbesondere dann sinnvoll, wenn die Aktivierung der Bürger:innen im Vorfeld des Entwicklungsprozesses ebenfalls durch einen Gemeindespaziergang erfolgt ist. Auf diese Weise wird der Vorher-Nachher-Vergleich besonders deutlich erkennbar.</p>	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		<ul style="list-style-type: none"> • Personen (zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vertreter:innen von Verbänden und Organisationen), die an früheren Entwicklungsprozessen teilgenommen haben • Interessensvertreter:innen der jeweiligen Gemeinschaft • Generell offen für alle Bürger:innen, falls erforderlich 	
ZIELE		<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung eines früheren Ideenfindungs- und Umsetzungsprozesses, der speziell auf Ortsentwicklung abzielt • Erkennen von Orten/Räumen in der Gemeinde, an denen sich durch einen vorangegangenen Entwicklungsprozess etwas verändert hat • Aufzeigen weiterer Orte/Räume in der Gemeinde, die Potenzial für Entwicklungsprozesse bieten • Gemeinsames Wissen über Orte in der eigenen Gemeinde 	

ZEITRAUM/AUFWAND	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 0,5 Stunden für ein gemeinsames Treffen und die Festlegung der Route und des Programms • Ca. 2 Stunden für einen gemütlichen Spaziergang • Ca. 1,5 Stunden Zusammenfassung und Abschluss
KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmer:innenfindung • Kurze Reflexion über den vorangegangenen Entwicklungsprozess am vereinbarten Treffpunkt. • Spaziergang durch die Gemeinde, wobei die Route gemeinsam festgelegt wird – je nachdem, wo Veränderungen sichtbar sind. Während des Spaziergangs berichten die Akteur:innen über den Prozess und die Entwicklung bis heute. • Gemeinsame Reflexion (z. B. in einem Gasthaus oder in einem Park – Picknick): • Zusammenfassung der Ergebnisse des Gemeinschaftsspaziergangs • Sammlung von positiven Veränderungen und guten Erfahrungen sowie von Verbesserungswünschen für zukünftige Gestaltungsprozesse • Überlegungen zu weiteren Veränderungspotenzialen oder besonderen Orten sowie zu den nächsten Schritten
KOSTEN	Möglicherweise Getränke. Im Falle eines Picknicks bringt jede*r sein eigenes Essen mit.
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Wie können die Akteur:innen motiviert werden, sich nach einem Gestaltungsprozess am Gemeindespaziergang zu beteiligen? • Gibt es weiteres Gestaltungspotenzial in der Gemeinde und eine Motivation seitens der vorhandenen Akteur:innen?
NACHHALTIGKEITSASPEKT	Die Methode kann auch als Initiierung zu Beginn eines Entwicklungsprozesses zu einer bestimmten Thematik eingesetzt werden – zum Beispiel zur Analyse von klimafreundlichen und umweltschädlichen Orten und Plätzen in der Gemeinde. Nach einem (Um-)Gestaltungsprozess wird der gleiche Spaziergang noch einmal durchgeführt, um Veränderungen sichtbar zu machen.
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): In einigen Städten Österreichs (z. B. in Graz) gibt es die Möglichkeit, ganz spezielle Stadtpaziergänge mit dem Schwerpunkt auf nachhaltigen Konsum – insbesondere in Bezug auf Lebensmittel oder Kleidung – durchzuführen. Geschäfte, Initiativen und viele Möglichkeiten für nachhaltigen Konsum können durch solche Spaziergänge entdeckt werden, die von Fachleuten oder von den Teilnehmer:innen selbst geleitet werden können. Diese Möglichkeit kann als Evaluierung der aktuellen Situation einer Gemeinde oder Stadt genutzt werden. Bei regelmäßiger Durchführung werden Veränderungen über einen gewissen Zeitraum hinweg sichtbar.</p> <p>Rumänien (AEAE): Bei uns ist es üblich, die Ergebnisse von durchgeführten Projekten zu besichtigen, als eine Form der Evaluierung und des Austauschs über bewährte Verfahren. In vielen Fällen findet im Rahmen unserer Projekte ein Erfahrungsaustausch mit Praxisbeispielen statt, bei dem zusammen mit den Gästen/Partnern die Ergebnisse vor Ort präsentiert werden, um die Möglichkeit zu haben, diese konkret zu diskutieren. Diese Methode könnte auch eine aktivierende Methode sein.</p> <p>Griechenland (KEAN): In Athen gibt es verschiedene Wege, den Gemeindespaziergang umzusetzen. Bei einem Projekt, das sich mit der Aufwertung eines Industriegebiets in der Stadt Piräus befasst, werden beispielsweise monatliche Spaziergänge in dem zu untersuchenden Gebiet durchgeführt, bei denen die Bewohner:innen und die Behörden die Probleme und die Maßnahmen, die in dem Gebiet ergriffen werden sollten, diskutieren.</p>

11. DIGITALE EVALUATION

WICHTIGSTE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 04 – Hochwertige Bildung
- Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz



Fotocredit: Dilok Klaisataporn/istockphoto

PARTIZIPATIONSLEVEL

	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG		<p>Es gibt eine Vielzahl an kostenlosen digitalen Hilfsmitteln, die es einfach und unterhaltsam machen, Meinungen in jeder Sprache zu erheben, die mit einer Gruppe von Teilnehmer:innen geteilt werden können, sofern diese einen Internetzugang haben. Mit „Google Forms“ lassen sich zum Beispiel einfache Fragebögen mit offenen und geschlossenen Fragen erstellen. Als spielerische Variante digitaler Evaluationen – insbesondere für Kinder und Jugendliche – eignet sich das Tool „Kahoot“. Google Forms erlaubt ebenfalls die Umsetzung von Fragen als Quiz, ist aber eher klar strukturiert und weniger spielerisch. Beide Möglichkeiten (digitale Umfragen und digitale Spiele) können als formative oder zusammenfassende Art der Bewertung verwendet werden.</p> <p>Es gibt viele kostenlose Tools, die in diesem Zusammenhang eingesetzt werden können. Es folgt eine Liste von Optionen/Links:</p> <p>https://kahoot.it/ https://docs.google.com/forms/u/0/ https://www.surveymonkey.com https://www.surveylegend.com/?utm_source=gdm&utm_medium=cpc&utm_campaign=survey&gartner=capterra https://delighted.com/start?utm_source=capterra&utm_medium=reviewsites&utm_campaign=survey https://www.zonkafeedback.com</p>	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER		<ul style="list-style-type: none"> • Personen (zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vertreter:innen von Verbänden und Organisationen), die an früheren Entwicklungsprozessen teilgenommen haben • Interessensvertreter:innen der jeweiligen Gemeinschaft • Generell offen für alle Bürger:innen, falls erforderlich 	
ZIELE		<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung eines gemeinschaftlichen Bildungsprozesses • Steigerung des Engagements, der Motivation, des Vergnügens und der Konzentration, um die Lernleistung zu verbessern (insbesondere im Zusammenhang mit digitalen Spielen) • Reflexion und Überprüfung des eigenen Lernfortschritts 	

ZEITRAUM/AUFWAND	Der zeitliche Aufwand hängt stark vom individuellen Community Education-Prozess ab und davon, wie oft eine Evaluation angewendet wird. Es sollte jedoch ausreichend Zeit in die Erstellung der Fragen und deren Übertragung in das gewählte digitale Tool investiert werden. In jedem Fall kann nach einer bestimmten Veranstaltung (Seminar, Training, Diskussion, Vortrag) jedes Mal ein Umfrage-tool zur Evaluation eingesetzt werden.
KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ● Erstellung eines Fragebogens mit geeigneten Fragen ● Übertragung auf ein digitales Werkzeug ● Durchführung eines Pre-Tests ● Anpassung der Fragen ● Versendung an die Teilnehmer:innen ● Auswertung der Ergebnisse
KOSTEN	Bei der Verwendung kostenloser Tools fallen außer den Personalkosten keine weiteren Kosten an.
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> ● Häufigkeit der digitalen Auswertung ● Zuständigkeiten
NACHHALTIGKEITSASPEKT	Die digitale Auswertung spart Ressourcen, da keine Fragebögen ausgedruckt und verschickt werden müssen.
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Griechenland (KEAN): In KEAN ist die digitale Evaluation die beliebteste Methode, die wir zur Bewertung von Sitzungen, Schulungen und anderen Aktivitäten verwenden, da es ein sehr praktikabler Vorgang ist.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Asociatia Euro Adult Education verwendet diese Methode ebenfalls, aber vor allem bei jungen Menschen. Bei Erwachsenen und älteren Menschen wird diese Methode nämlich nicht bevorzugt. Die Menschen, insbesondere in ländlichen Gebieten, bevorzugen Fokusgruppen, Workshops und Treffen, um von Angesicht zu Angesicht zu diskutieren und ihre Meinung zu äußern.</p> <p>Österreich (KBW): Wir verwenden diese Methode vor allem für Evaluierungen von digitalen Veranstaltungen, die online stattgefunden haben, oder für Evaluierungen, die einige Zeit nach der eigentlichen Veranstaltung durchgeführt wurden.</p>

12. FOLLOW-UP-FOKUSGRUPPEN

WICHTIGSTES ZIEL FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

- Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden



Fotocredit: Fauxels/pexels

PARTIZIPATIONSLEVEL

NIEDRIG	MITTEL	HOCH
KURZBESCHREIBUNG	<p>Follow-Up-Fokusgruppen dienen dazu, Themen, Anliegen und Ideen aufzugreifen und umzusetzen, die im Zuge der bisherigen Aktivierungs- und Umsetzungsmaßnahmen angesprochen wurden, aber noch nicht ausgearbeitet oder umgesetzt werden konnten.</p> <p>Follow-Up-Workshops basieren auf den Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass bei der Sammlung von Themen im Rahmen von CE-Prozessen meist viele und sehr unterschiedliche Anliegen genannt werden. • dass eine Priorisierung vorgenommen werden muss und dass nur ein kleiner Teil der Themen in einer ersten Projektumsetzung berücksichtigt werden kann. • dass dafür oft ein Anstoß von außen notwendig ist, damit noch nicht bearbeitete Anliegen und Ideen nicht übrigbleiben. <p>Wenn die erste Umsetzung erfolgreich abgeschlossen ist, eröffnet sich wieder ein Raum für die Wiederaufnahme der bis dahin nicht berücksichtigten Themen. Auf diese Weise wird allen Beteiligten vermittelt, dass jedes Anliegen berücksichtigt und nicht einfach fallen gelassen wird. Im besten Fall lässt sich ein Arbeitsprogramm für eine zivilgesellschaftliche Aktionsgruppe für mehrere Jahre ableiten. Außerdem nimmt die Gruppe vergangene „Arbeitsperioden“ zur Kenntnis, erinnert sich an Erfolge, Probleme und Problemlösungserfahrungen und schärft das Bewusstsein für den eigenen Handlungsspielraum.</p>	
ZIELGRUPPE & EMPFOHLENE KOOPERATIONSPARTNER	<p>Personen (zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vertreter:innen von Verbänden und Organisationen), die an früheren Entwicklungsprozessen teilgenommen haben.</p>	
ZIELE	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung eines vorangegangenen Ideenfindungs- und Umsetzungsprozesses • Stärkung des Bewusstseins, dass jede Idee und jedes Anliegen wertvoll ist und ernsthaft auf seine Realisierbarkeit geprüft wird • Einen Impuls für die Fortsetzung des Engagements nach Abschluss der (1.) Projektphase zu geben 	
ZEITRAUM/AUFWAND	<p>1 Workshop mit einer Dauer von ca. 5 Stunden</p>	

KONKRETE ANWENDUNGSMASSNAHMEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vereinbarung von Datum, Ort und Ablauf mit den lokalen Ansprechpartnern/Akteur:innen des vorangegangenen Prozesses. 2. Einladung der Teilnehmer:innen, schriftlich und, wenn möglich, persönlich/telefonisch 3. Workshopablauf: <ol style="list-style-type: none"> a. Resümee des vorangegangenen Prozesses, wobei der Schwerpunkt auf den Erfolgen liegt und den Teilnehmer:innen gedankt wird (z. B. mit einem kleinen symbolischen Geschenk: Blumensamen/Blumen). b. Feedbackrunde der Teilnehmer:innen: Welche Themen haben einen guten Mobilisierungseffekt erzielt, welche Ziele haben wir erreicht, welche zusätzlichen Auswirkungen haben wir beobachtet? c. Protokolle der Brainstorming-Phase des vorangegangenen Prozesses: welche Anliegen haben wir erreicht, welche Anliegen könnten als nächstes angegangen werden, aufbauend auf den bisherigen Erfolgen? Wer könnte für die Teilnahme gewonnen werden? <p>Wenn Sie bereit sind, einigen Sie sich auf die nächsten Anliegen, Umsetzungsschritte und Verantwortlichkeiten.</p>
KOSTEN	<p>Mögliche Kostenpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gebühren für die Vorbereitung und Moderation des Workshops • ggf. Raummiete • Verpflegung • Dankeschön-Geschenke
KLÄRUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> • Wie können die Akteur:innen motiviert werden, sich nach einem Gestaltungsprozess am Gemeindespaziergang zu beteiligen? • Gibt es weiteres Gestaltungspotenzial in der Gemeinschaft und eine Motivation seitens der vorhandenen Akteure?
NACHHALTIGKEITSASPEKT	<p>Idealerweise ist der Folgeworkshop der Anstoß für ein längerfristiges zivilgesellschaftliches Engagement, wobei der Aspekt des Klima- und Umweltschutzes in allen Folgeprojekten berücksichtigt werden sollte.</p>
ERGÄNZUNG AUS DEN PARTNERLÄNDERN	<p>Österreich (KBW): In vielen Gemeinden Österreichs wurden Prozesse unter dem Deckmantel der Bürgerbeteiligung durchgeführt. Die Bürger:innen wurden zwar zur Entwicklung der betreffenden Gemeinde befragt, die gesammelten Ideen wurden aber oft nicht umgesetzt. Dies führte zu Frustration und in weiterer Folge zu einer sinkenden Bereitschaft, sich aktiv an Gestaltungsprozessen zu beteiligen. Follow-Up-Workshops stellen sicher, dass die Motivation der Bürger:innen, die sich in der Vergangenheit aktiv beteiligt haben, langfristig erhalten bleibt.</p> <p>Griechenland (KEAN): Nach jeder Aktivität ist es wichtig, Teams zu bilden, um die Ergebnisse zu sammeln und die Ideen in der Umsetzungsphase voranzutreiben. KEAN setzt diesen Prozess nach jeder Aktivität so weit wie möglich mit den Teams um, da das Ziel die Weitergabe und Weiterentwicklung der Ergebnisse ist.</p> <p>Rumänien (ASOCIATIA): Wir verwenden Follow-Up-Fokusgruppen für den Evaluierungsprozess (Halbzeitevaluierung bzw. jährliche Evaluierung) für verschiedene Projekte, insbesondere für langfristige Projekte. Mit dieser Methode wurden die jeweiligen Gemeinschaften offener und aufgeschlossener; die Bürger:innen begannen, mehr darüber zu diskutieren, was zu tun ist und was sie selbst tun können.</p>

5. ERFOLGSASPEKTE UND ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

Das Hauptziel von Community Education ist es, Prozesse anzustoßen, die sich nachhaltig und positiv auf eine Region/Gemeinschaft und letztlich auf die Menschen vor Ort auswirken. Im besten Fall entstehen aus Community Education nachhaltige Netzwerke, die weitere regionale Anliegen aufgreifen und so einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und des Zusammenlebens leisten. Ob ein Community Education-Prozess erfolgreich umgesetzt werden kann und eine nachhaltige Wirkung erzielt, hängt von mehreren Faktoren ab. Auch wenn die Berücksichtigung und positive Beeinflussung dieser Faktoren keine Erfolgsgarantie ist, lohnt es sich auf jeden Fall, ihnen Beachtung zu schenken.

Die folgenden Faktoren sind illustrative Beispiele, die von den Projektpartnern während des Austauschs im Projekt angesprochen und von den Befragten aus den Fragebögen genannt wurden. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Liste soll einen Einblick geben, auf welchen Ebenen Erfolgsfaktoren eingeordnet und berücksichtigt werden können.

Identifikation: Die Erfahrung in Community Education zeigt, dass Menschen eher bereit sind, sich an einer Sache zu beteiligen, wenn sie in irgendeiner Weise von dem Thema betroffen sind oder das Gefühl haben, etwas zur Lösung des Problems beitragen zu können. Die Ausrichtung auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Bürger:innen ist daher ein entscheidender Erfolgsfaktor. Je höher die Identifikation mit dem Thema und dem Ergebnis ist, desto nachhaltiger ist die Wirkung des Bildungsprozesses.

Regionale Bedürfnisse: Regionale Entwicklungsprozesse werden oft sehr hierarchisch von Außenstehenden gesteuert. Community Education hingegen konzentriert sich auf den Wandel von innen heraus, weil regionale Bedürfnisse besser durch das Engagement von Freiwilligen aus der Region angegangen werden können. Die Bürger:innen wissen genau, was in der Region und in ihrem Lebensumfeld gebraucht wird, und kennen die regionalen, aber auch die individuellen Bedürfnisse ihrer Mitbürger:innen. Der große Vorteil und zugleich Erfolgsfaktor ist, dass Ehrenamtliche unabhängiger agieren können als bezahlte Mitarbeiter:innen, die immer einer kommunalen oder betrieblichen Agenda unterworfen sind. Fairerweise muss man natürlich bedenken, dass Ehrenamtliche oft schwer zu finden sind oder einen Impuls brauchen, um sich zusammenzuschließen.

Spielregeln: Trotz der größeren Unabhängigkeit, mit der Freiwillige arbeiten können, ist es wichtig, die „Spielregeln“ zu kennen und ein Bewusstsein für gesellschaftliche Machtverhältnisse sowie formelle und informelle Hierarchien zu entwickeln. Ein Erfolgsfaktor kann beispielsweise sein, dass man informell-wichtige Personen ins Boot holt und sie als Moderator:innen einsetzt, um andere über das Konzept der Community Education und die Prozesspläne zu informieren. Besonderes Augenmerk sollte auf Personen gelegt werden, die als Gegenspieler der CE fungieren. Sie können eine entscheidende Rolle spielen. Sie können entweder wesentlich zum Erfolg (z. B. wenn sie in irgendeiner Form einbezogen oder zur Teilnahme eingeladen werden können) oder zum Misserfolg (wenn sie nicht als Mitarbeiter*in gewonnen werden können) beitragen.

Zusammenarbeit: Die Umsetzung von Community Education-Prozessen ist oft auf Unterstützung angewiesen. Ein Gemeinschaftsgarten zum Beispiel braucht ein Grundstück, ein Repair-Café einen Raum, der im besten Fall kostenlos zur Verfügung gestellt oder von der Gemeinschaft finanziert wird. Daher ist eine Zusammenarbeit mit Entscheidungsträger:innen innerhalb einer Gemeinde von Anfang an zu empfehlen. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit Institutionen, NGOs, Vereinen etc. sinnvoll, denn je mehr unterschiedliche Gruppen beteiligt sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer nachhaltigen Umsetzung, die ein möglichst breites Spektrum an Bedürfnissen und Interessen abdeckt.

Anzahl der Freiwilligen: Ein Zeichen dafür, dass ein Community Education-Prozess erfolgreich ist und den Bedürfnissen einer Region/Gemeinschaft entspricht, ist eine wachsende Zahl von Freiwilligen. Obwohl die Zahl der Freiwilligen nicht unbedingt ein Kriterium für den Erfolg ist – auch eine kleine Kerngruppe kann Großes erreichen – kann eine steigende Teilnehmer:innen-Zahl ein Anzeichen für einen nachhaltigen Erfolg sein.

Erreichbare Ziele: Es ist sinnvoll, gleich zu Beginn gemeinsam mit allen Freiwilligen ein klares Ziel und ein gemeinsames Verständnis eines Prozesses festzulegen. Dieses Ziel sollte nachvollziehbar und vor allem erreichbar sein, denn zu hoch gesteckte Ziele können schnell zu Frustration und einem Rückzug führen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist also, ein klares, selbstbestimmtes und erreichbares Ziel zu definieren, denn die Teilnehmer:innen wollen Lösungen für konkrete Probleme – oft helfen kleine Erfolge auf dem Weg dorthin, das Engagement aufrecht zu erhalten. Allerdings können sich die Wege auch ändern, was gleichzeitig eine gewisse Flexibilität im Prozess erfordert.

Soziale Werte, Normen und Ideale: Eine Gruppe von Freiwilligen, die sich gemeinsam für eine Sache einsetzt und diese weiterentwickeln will, vertritt meist auch bestimmte gemeinsame Werte, Normen und Ideale. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass diese insbesondere durch die Konfrontation mit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen rund um ein Thema im Prozess gemeinsam entwickelt werden. Es geht aber auch immer darum, dass Menschen sich engagieren, wenn ihre eigenen Interessen, Normen und Werte mit denen der Gemeinschaft Hand in Hand gehen.

Die folgenden Zitate aus den durchgeführten Fragebögen fassen noch einmal die Rückmeldungen zu den von den Befragten genannten Erfolgsfaktoren für Community Education zusammen:

Welche Faktoren tragen zu einem erfolgreichen CE-Projekt bei? (Beispiele)

- „Lokale Verantwortliche und Gruppen von Freiwilligen, die sich den allgemeinen Werten der CE verpflichtet fühlen.“
- „Ein klares und gut verstandenes Projekt und seine Ziele/Aktivitäten.“
- „Werbung für das Projekt und wenn möglich für andere ähnliche Projekte, die bereits durchgeführt wurden und in ihren jeweiligen Gemeinschaften positive Ergebnisse erzielt haben.“
- „Dass ein Projekt von den Beteiligten ‚getragen‘ wird/ein Thema, das bewegt.“
- „Das Vorhandensein von öffentlichen Räumen, in denen sich Menschen treffen können, ohne konsumieren zu müssen, UND das Vorhandensein eines erreichbaren Ansprechpartners – nur durch Ehrenamt und Freiwilligkeit ist die notwendige Kontinuität nicht zu erreichen.“
- „Wertschätzung zu erfahren ist sehr oft der Motor, um aktiv zu werden.“
- „Die Unterstützung durch die Gemeinde/Bürgermeister*in.“
- „Baldige Erfolge und Zwischenergebnisse, die zum Weitermachen motivieren.“
- „Akzeptanz und Beliebtheit in der übrigen Bevölkerung.“

6. INFORMATIVES

ÖSTERREICH

- Projektwebseite – Kärntner Bildungswerk – Erasmus+
<https://bildungswerk-ktn.at/erasmus-bildung-cedup-2/>
- Definition von Community Education – Ring Österreichischer Bildungswerke – Erasmus+
<https://ring.bildungswerke.at/projekte/publikationen/>
- Informationen und Projekte – ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik – Erasmus+
<https://partizipation.at>
- Gemeindeentwicklung – Salzburger Bildungswerk – Erasmus+
<https://www.salzburgerbildungswerk.at/de/gemeindeentwicklung/projekte>

GRIECHENLAND

- Geo Ergon Paideia
<https://www.geo-ergon-paideia.eu/home-el/>
- Comm.on Heritage
<https://common-heritage.eu/>
- OIG Oltre il Giardino - Beobachtungsstelle für soziale Eingliederung
<https://www.kean.gr/oig/>
- Beschleuniger der Kreislaufwirtschaft
<https://ekodi.gr/>

RUMÄNIEN

- Projektwebseite – Asociatia Euro Adult Education – Erasmus+
<http://www.euro-ed.ro/proiecte-in-derulare/educa-ia-comunitara-in-domeniul-protectiei-mediului-iclimei-ca-poten-ial-pentru-implicarea-societa-ii-civile-cedup-36>
- Verein Institut Bucovina
<https://bucovinainstitute.org/>
- Britischer Rat Rumänien – Erasmus+
<https://www.britishcouncil.ro/programe/societate>
- Romania Pozitiva – Erasmus+
<http://www.romaniapozitiva.ro/educatie/>
- Rathaus Drajna, Bezirk Prahova – Erasmus+
<https://www.primaria-drajna.ro/>

INTERNATIONAL

- Projektergebnisse-Plattform – Erasmus+
<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/projects/search/details/2020-1-AT01-KA204-078053>
- European Association for the Education of Adults – Erasmus+
<https://eaea.org/why-adult-education-2/active-citizenship-democracy-and-participation/>
- Internationaler Rat für Erwachsenenbildung (ICAE) – Erasmus+
<http://icae.global/>
- DVV – International – Erasmus+
<https://www.dvv-international.de/en/>

SIE WOLLEN...

- ... uns Feedback geben?
- ... eine weitere Methode ergänzen?
- ... mehr über das Projekt erfahren?

Dann nutzen Sie den folgenden QR Code:



IMPRESSUM

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Bildungswerk Betriebs GmbH, Mießtaler Straße 6, A-9020 Klagenfurt, FN: 252348a Gerichtsstand Klagenfurt. Vertretungsbefugte Organe: Geschäftsführer: Michael Aichholzer, Telefon: 0463/53657621; E-Mail: michael.aichholzer@kbw.co.at

Die Kärntner Bildungswerk Betriebs GmbH ist eine gemeinnützige Einrichtung der allgemeinen Erwachsenenbildung, sie ist überparteilich, konfessionell nicht gebunden und im Ring der österreichischen Bildungswerke verankert. Alleiniger Eigentümer ist der Verein Kärntner Bildungswerk, Mießtaler Straße 6, A-9020 Klagenfurt.

Druck:

Ort der Veröffentlichung: Klagenfurt, Österreich

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union





GREEN COMMUNITY EDUCATION



Erasmus+

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

